



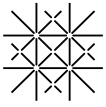
Universität  
Basel

Rektorat

## **Leistungsbericht 2020 der Universität Basel**

Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone  
Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Jahre 2018 bis 2021

Vom Universitätsrat genehmigt an der Sitzung vom 19. April 2021



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Strategische Entwicklung 2018–2021</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte</b> .....	<b>7</b>
<b>4. Leistungen der Universität</b> .....	<b>8</b>
4.1. Forschung.....	8
4.2. Lehre .....	12
4.3. Dienstleistung .....	15
4.4. Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen .....	16
4.5. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung .....	17
4.6. Kooperation mit der Wirtschaft .....	18
<b>5. Indikatoren</b> .....	<b>18</b>
5.1. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung.....	19
5.2. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre .....	20
5.3. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen .....	24
5.4. Ziele und Indikatoren im Bereich Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen .....	27
5.5. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär .....	28
<b>6. Anhang: Zusammenstellung der Indikatoren</b> .....	<b>32</b>



## 1. Einleitung

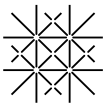
Mit der Inkraftsetzung des Staatsvertrags zur gemeinsamen Trägerschaft der Universität Basel durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf 1. Januar 2007 wurde die Universität verpflichtet, «über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss» den Regierungen der Vertragskantone jährlich Bericht zu erstatten (§ 7 Abs. 4 StV). Der aktuelle Leistungsauftrag ist auf die Jahre 2018–21 angelegt. Der Leistungsbericht der Universität zuhanden der Trägerkantone wird jährlich im Kontext des finanziellen Jahresabschlusses erstellt und im Verlauf der Leistungsperiode Jahr für Jahr aktualisiert. Der vorliegende Bericht legt somit Rechenschaft ab über das dritte Jahr der Leistungsperiode 2018–21.

Für den vorliegenden Leistungsbericht gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

- Die Leistungsperiode 2018–21 ist die vierte seit Inkraftsetzung des Staatsvertrags.
- Seit der Genehmigung der Strategie 2014 im Oktober 2012 orientiert sich die inhaltliche Entwicklung der Universität an der «Strategie 2014», die auf zwei Leistungsperioden (2014–17 und 2018–21) angelegt ist. Die Strategie 2014 bzw. der daraus abgeleitete Bericht und Antrag der Universität zur Leistungsperiode 2018ff. bildet die Grundlage für den Leistungsauftrag 2018–21 und die Festlegung der Globalbeiträge für die aktuelle Leistungsperiode durch die Trägerkantone.
- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2018–21. Kursiv wiedergegebener Text ist wörtlich aus dem Leistungsauftrag übernommen. In Kap. 2 des Leistungsberichts wird anhand ausgewählter Aktivitäten punktuell auf die strategische Ausrichtung für die laufende und die nächstfolgende Leistungsauftragsperiode Bezug genommen. Kap. 3 beschreibt Zustände und Entwicklungen im Zusammenhang mit den Finanzierungsgrundsätzen, während Kap. 4 in narrativer Form eine summarische Leistungsbilanz gemäss Leistungsauftrag enthält. In Kap. 5 wird schliesslich die überwiegend quantitative Berichterstattung über das Erreichen der Leistungsziele anhand der im Leistungsauftrag festgelegten Indikatoren dargelegt.
- Nicht Gegenstand dieser Berichterstattung sind die in Kap. 2 des Leistungsauftrags aufgeführten universitätspolitischen und finanziellen Leistungen der Trägerkantone zugunsten der Universität. Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (gem. Kap. 3 des Leistungsauftrags) informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrem Budgetbericht und in ihrer Jahresrechnung. Der Leistungsbericht und der Jahresbericht 2020 der Universität mit der ausführlich kommentierten Jahresrechnung werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt.
- 2020 stellte im Zuge der Corona-Pandemie auch für die Universität Basel ein Jahr mit sehr grossen Herausforderungen dar. Im Frühjahr musste die Universität aufgrund des Beschlusses des Bundesrates den Lehrbetrieb innert einer Woche auf digitalen Fernunterricht umstellen. Im Herbstsemester ist diese Umstellung nach der teilweisen Wiedereinführung des Präsenzunterrichts, unter Einhaltung eines strengen Schutzkonzeptes<sup>1</sup>, anfangs November ein zweites Mal erfolgt. Dies hat beide Male den in der Lehre tätigen Universitätsangehörigen Zusatzanstrengungen abverlangt. Gleichzeitig wurde im Zuge der Umstellung auf den Notbetrieb auch der Zutritt und die Nutzung von Büro- und Forschungsräumlichkeiten erheblich eingeschränkt. Die Forschenden der Universität haben jedoch nicht nur auf Konsequenzen der Corona-Pandemie im Forschungsbetrieb reagieren müssen, sondern haben gleichzeitig auch aktiv zur Bewältigung der Krisensituation beigetragen. So engagierten sich beispielsweise Forschende verschiedenster Fachrichtungen freiwillig und unentgeltlich in der Taskforce des Bundes. Auch konnten innert kürzester Zeit, und dank grosszügiger Unterstützung von privaten Geldgebern, Forschungsprojekte etabliert werden, welche dazu beitragen, die Dynamik und die Folgen der Corona-Pandemie zu verstehen und wirksame Massnahmen zu ihrer Bewältigung zu entwickeln. Dabei decken sie nicht nur die Perspektiven der Medizin und Naturwissenschaften ab, sondern befassen sich beispielsweise auch

---

<sup>1</sup> Das Schutzkonzept der Universität wurde laufenden den Gegebenheiten angepasst und gemeinsam mit den universitären Expertinnen und Experten ausgearbeitet. Ebenfalls wurde für die vereinzelt und notwendigen Präsenzprüfungen im Herbstsemester 2020 ein separates Konzept erlassen. Dieses findet sich hier: [https://www.unibas.ch/dam/jcr:7581c051-4912-4852-acc3-fe29fcac71ca/Schutzkonzept\\_Praesenzpruefungen\\_Uni\\_BS\\_V1\\_2.pdf](https://www.unibas.ch/dam/jcr:7581c051-4912-4852-acc3-fe29fcac71ca/Schutzkonzept_Praesenzpruefungen_Uni_BS_V1_2.pdf)



mit rechtlichen und soziologischen Fragen. Ausgewählte Forschungsprojekte präsentiert die Universität auf einer eigens dafür eingerichteten und laufend aktualisierten Webseite.<sup>2</sup>

- Diese unvorhergesehene Situation rund um die Corona-Pandemie hat einerseits zu einer Verschiebung von personellen Ressourcen geführt: So mussten beispielsweise Dozierende mehr Zeit für die Vorbereitung der virtuellen Vorlesungen aufwenden; Zeit, welche beispielsweise für Forschungsvorhaben nicht mehr investiert werden konnte. Andererseits fiel u.a. der finanzielle Aufwand für Reisen und Anlässe tiefer aus als geplant, jedoch mussten mehr Mittel für den Kauf von Masken und Hygienemittel, die Zumietung von Räumlichkeiten für Präsenzprüfungen und Mehrkosten im IT-Infrastrukturbereich aufgewendet werden. Gleichzeitig hat die veränderte Arbeitsweise den Energie- und Wasserverbrauch sowie den Treibhausgasausstoss der Universität reduziert.
- Dank grossem Effort und der Flexibilität aller Beteiligten konnte die Universität ihre Leistungsziele unter all diesen veränderten Vorzeichen trotzdem erfüllen. Der vorliegende Leistungsbericht 2020 gibt die Geschehnisse und Anstrengungen angesichts dieser Ausnahmesituation wieder.

## 2. Strategische Entwicklung 2018–2021

*Die Universität stärkt mit ihrer Weiterentwicklung den Wissens-, Wirtschafts- und Kulturstandort gemäss ihrer «Strategie 2014»: Sie wird als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete Volluniversität gefestigt. Im Vordergrund steht die Positionierung der Universität als akademische Institution in enger Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Universität verpflichtet sich dem Grundsatz der Nachhaltigkeit sowohl in Forschung und Lehre als auch in der Betriebsführung.*

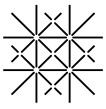
Trotz der Corona-Pandemie kann die Universität auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, in welchem sie sich national und international ausgezeichnet positionieren und im Wettbewerb um Studierende und unter den Forschenden grosse Erfolge verzeichnen konnte. Dazu wird detailliert in den nachfolgenden Kapiteln berichtet.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler und verpflichtender Wert für die Universität, den sie seit Januar 2020 auch als Mitglied des International Sustainability Campus Network (ISCN) vertritt, einem internationalen Netzwerk aus renommierten Hochschulen, das sich spezifisch dem Thema Nachhaltigkeit widmet. Die Ziele, Massnahmen und Aktivitäten sowie zentrale Kennzahlen bezüglich Nachhaltigkeit werden im Nachhaltigkeitsbericht 2019–20 ausführlich dargelegt.<sup>3</sup> Deshalb wird an dieser Stelle nur auf ausgewählte Projekte und Beispiele eingegangen. Mit dem Projekt «less for more» etwa beschlossen das Rektorat und die Regenz im September 2020, die flugbedingten Treibhausgasemissionen um 30 % zur Baseline der Jahre 2017–19 zu reduzieren. Die Fakultäten, Departemente und universitären Institute wurden beauftragt, diesbezüglich bis ins Frühjahrssemester 2021 eigene Massnahmen zu entwickeln, und werden dabei von zentraler Seite unterstützt und beraten. Auf Campusebene wurde ein Tool zur besseren Messung der Abfallfraktionen und -mengen entwickelt.

Mit dem Förderprogramm «Impuls» zur Integration von Nachhaltigkeit in der Lehre konnten 2020 sieben Lehrveranstaltungen unterstützt und damit Nachhaltigkeitsprojekte von mehr als 90 Studierenden erarbeitet und umgesetzt werden. Zudem wurde durch eine studentische Initiative die Arbeitsgruppe «Nachhaltigkeit» aufgebaut, die vom Team der Fachstelle für Nachhaltigkeit unterstützt wird. Daraus gingen Projekte wie die Begrünung des Daches eines Universitätsgebäudes und die Erstellung einer «Sustainability Map» für Basel hervor. Darüber hinaus organisierten Studierende die Nachhaltigkeitswoche Basel 2020. In der nachhaltigkeitsrelevanten Forschung standen 2020 neben wichtigen Beiträgen zur Bewältigung der Corona-Pandemie auch der Klimawandel und seine Folgen im Fokus. Das im Juli 2020 durch das Rektorat bewilligte Forschungsnetzwerk «Sustainable Future» soll die unterschiedlichen Forschungsinitiativen und -projekte im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung an der Universität noch stärker vernetzen und ein regionales Kompetenzzentrum bilden.

<sup>2</sup> <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Coronavirus/Covid-19-Forschungsprojekte.html>

<sup>3</sup> Dieser Bericht kann ab Ende April 2021 hier heruntergeladen werden: <https://www.unibas.ch/nachhaltigkeitsbericht>



- Forschungsprofil

*Für die Weiterentwicklung wird das disziplinenübergreifende Forschungsgeschehen an der Universität auf fünf thematische Schwerpunkte fokussiert. Die Schwerpunkte bilden das Potenzial der Universität ab und weisen grosse Unterschiede bezüglich Grösse und Umsetzungsstand aus. Neben den etablierten Schwerpunkten, wie «Life Sciences», Nanowissenschaften» und «Bildwissenschaften» finden sich auch die im Aufbau befindlichen «Nachhaltigkeits- und Energieforschung» und «European and Global Studies». Mit der flexibleren Schwerpunktsetzung soll die Offenheit für neue Entwicklungen sichergestellt werden.*

Um im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu sein, ist eine konsequente Exzellenzkultur in allen Bereichen erforderlich. Es ist dabei unumgänglich, bei der strategischen Entwicklung der Forschung konsequent auf Themenbereiche mit Potenzial für international wettbewerbsfähige Spitzenforschung zu setzen. Nach der Verabschiedung der Strategie 2022–30 im Vorjahr befindet sich die Universität im Hinblick auf die 2014 definierten strategischen Forschungsschwerpunkte in einer Übergangsphase. Um die Flexibilität zu erhalten, auch in neu aufkommende, vielversprechende Bereiche zu investieren, identifiziert sie in ihrer neuen Strategie nicht von vornherein spezifische thematische Schwerpunkte, sondern setzt sich allgemein die prioritäre Förderung jener Fachbereiche zum Ziel, die sich durch besondere akademische Exzellenz, gesellschaftliche Relevanz und Dynamik auszeichnen. Dabei versteht sich die Universität als profilierte Volluniversität, welche Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die Naturwissenschaften, Life Sciences und Medizin unter einem Dach vereint.

Angesichts der unvorhergesehenen Konsequenzen der Corona-Pandemie konnten die Forschenden der Universität sich trotz erheblichen Einschränkungen im nationalen und internationalen Wettbewerb behaupten und mit dem Aufbau der zwei neuen National Centers of Competence in Research (NCCRs) beginnen, welche langfristig die Forschungsschwerpunkte der Universität definieren werden (vgl. Kap. 4.1). Nach wie vor gehört die Universität Basel in den Bereichen Life Sciences und Medizin zu den besten Universitäten der Schweiz und Europas. Über aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Bereich der Forschung wird in Kap. 4.1 berichtet.

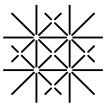
- Lehre

*Die Revision der Bachelor- und Masterprogramme im Hinblick auf ein attraktives Studienangebot wird weitergeführt. Insbesondere die Masterstufe soll für besonders begabte Studentinnen und Studenten attraktiv gestaltet werden. Dies impliziert ein selektiveres Verhältnis zwischen Bachelor- und Masterstufe. Die Doktoratsstufe wird ausgebaut und besser strukturiert.*

Über die aktuelle Entwicklung der grundständigen Lehre (Bachelor und Master) sowie der Doktoratsausbildung wird im Kap. 4.2 Bericht erstattet. Der vorliegende Abschnitt wird dazu genutzt, die strategischen Entwicklungen im Bereich Digitalisierung der Lehre sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Lehrbetrieb und die Massnahmen der Universität wiederzugeben.

Die Universität Basel verfolgt bereits seit einigen Jahren eine Strategie zur Digitalisierung in der Lehre.<sup>4</sup> Angesichts der Corona-Pandemie wurden im Berichtsjahr die Anstrengungen im Bereich Digitalisierung notgedrungen stark intensiviert. Im Frühjahrssemester 2020 musste die Universität aufgrund des Entscheides des Bundesrates den Präsenzunterricht einstellen und innert kürzester Zeit die Kapazität und Funktionalitäten der zentralen Lernplattform ausbauen und neue digitale Werkzeuge zur Verfügung stellen. Ein grosses Anliegen war dabei stets, dass die Studierbarkeit und Chancengleichheit für alle Studierenden gewährleistet ist. Für die Übertragung und Aufzeichnung von Live-Veranstaltungen in grossen Gruppen wurde das Videokonferenzsystem «Zoom» universitätsweit eingeführt. Den Dozierenden wurden Online-Tutorials zur Verfügung gestellt, anhand derer sie ihre Lehre und Prüfungen auf digitale Formate umstellen konnten. Für das Herbstsemester 2020 hat die Universität einen «Blended Learning»-Ansatz entwickelt, der auch hybride Unterrichtsszenarien ermöglicht und bei dem der Zusatzaufwand bei der Umstellung auf digitale Lehre reduziert wird. Dieser Ansatz verknüpft das gemeinsame Lernen (zur gleichen Zeit an einem gemeinsamen, physisch, hybrid oder virtuell geteilten Ort) mit selbstgesteuertem Lernen (unabhängig von Zeit und

<sup>4</sup> Die Strategie «Digitalisierung in der Lehre» ist unter folgendem Link verfügbar: <https://www.unibas.ch/dam/jcr:2b17844d-68af-4269-9f48-6acffc30af4/Digitalisierung%20in%20der%20Lehre%20Langversion.pdf>



Ort). Dank neuer Software sowie AV-Medien-Sets mit Kameras, Raum-Mikrofon und Stativ konnten die Fakultäten auch Live-Übertragungen aus den Lehrräumen anbieten. Während für die Studierenden das Online-Tutorial «Von ADAM bis ZOOM» bereitgestellt wurde, das die IT-Tools erklärt, konnten die Dozierenden bei der Vorbereitung der Lehr- und Prüfungsphase Ad-hoc-Schulungen in Anspruch nehmen. Zudem wurde das Fortbildungsangebot mit Fokus auf digitale Lehre ausgebaut und auf Online-Formate umgestellt. Im November 2020 musste der Unterricht im Herbstsemester nach anfänglich teilweise Präsenzunterricht wieder vollständig auf Online-Unterricht umgestellt werden.

Um aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, hat die Universität am Ende des Frühjahrsemesters eine Umfrage unter Studierenden und Dozierenden zum «digitalen Frühjahrsemester 2020» durchgeführt. Die Resultate werden derzeit noch ausgewertet. Fest steht aber, dass die Universität auch in Zukunft eine Präsenzuniversität bleiben wird, Blended Learning-Formate und das begleitete digitale Selbststudium werden jedoch an Bedeutung gewinnen und wo sinnvoll vermehrt eingesetzt werden.

- Nachwuchsförderung

*Die Strategie 2014 legt ein Hauptaugenmerk auf die Nachwuchsförderung und Steigerung der akademischen Exzellenz. Zur Exzellenzpolitik der Universität gehören eine zielgerichtete Nachwuchsförderung, stärkere Anreize für eine konkurrenzfähige Forschung und attraktive Anstellungsbedingungen für das wissenschaftliche Personal. Damit wird dem ausserordentlichen Bedarf der Schweiz an akademischem Fachpersonal, das sich nicht zuletzt an den Universitäten selbst manifestiert, Rechnung getragen.*

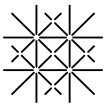
Die Universität verfügt mit dem Ressort Nachwuchsförderung<sup>5</sup> über eine zentrale Stelle, die universitäre Gremien und Institutionen sowie Einzelpersonen in Fragen der akademischen Nachwuchsförderung berät und hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Laufbahnmöglichkeiten zielgerichtet unterstützt. Um die Nachwuchsforschenden auf ihrem Weg in die wissenschaftliche Exzellenz zu fördern, werden im Rahmen gesamtuniversitärer Verfahren subsidiäre Mittel eingesetzt (Forschungsfonds, Nachwuchsförderung Klinische Forschung, Stiftungen und Fonds). Die Qualitätssicherung für die Beurteilung der kompetitiven Verfahren erfolgt durch die Kommission Nachwuchsförderung sowie die SNF-Forschungskommission der Universität Basel, die durch das Ressort Nachwuchsförderung operativ und administrativ unterstützt werden.

Im Berichtsjahr wurden aus universitären Mitteln, Stiftungen und Fonds sowie Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) insgesamt 7.8 Mio. CHF für die Förderung des akademischen Nachwuchses vergeben. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf junge Forschende hat das Ressort Nachwuchsförderung in vielerlei Hinsicht beschäftigt. Um den Zeitverlust während des Lockdowns im Frühjahr 2020 aufgrund der Schließung von Forschungslabors und Archiven, Reisebeschränkungen sowie familiären und ähnlichen Verpflichtungen wieder aufzuholen, konnten Nachwuchswissenschaftler\*innen, die eine Förderung durch den Forschungsfonds oder Stiftungen erhalten haben, durch eine zweimonatige Verlängerung finanziell unterstützt werden. Die Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses war im Jahr 2020 ein schwieriges Thema. Neu wurden aus dem Reisefonds auch Gebühren für die Teilnahme an online durchgeführten Konferenzen oder Tagungen übernommen, damit die eingeschränkte Reisemöglichkeit zumindest teilweise kompensiert werden konnte.

Bei den Nachwuchsforschenden des ESKAS-Bundesexzellenzprogramms<sup>6</sup> erfreut sich die Universität Basel weiterhin grosser Beliebtheit. Die Kohorte 2019/20 hatte ab Frühjahr 2020 mit pandemiebedingten Herausforderungen zu kämpfen. Die grossen Bemühungen der ESKAS-Kommission bezüglich der flexiblen Handhabung der Programmrichtlinien halfen in dieser speziellen Situation sehr. Zum Herbstsemester 2020 kam es bei gewissen Stipendianträgen zu Verzögerungen, dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und Einheiten durften fast alle Stipendiat\*innen rechtzeitig in Basel begrüsst werden.

<sup>5</sup> Siehe auch der Leistungsbericht des Ressorts Nachwuchsförderung: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Forschung/Nachwuchsfoerderung/Taetigkeitsberichte.html>

<sup>6</sup> Details zum Bundes-Exzellenz-Stipendium für ausländische Forschende und Kunstschaffende finden sich hier: <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/stipendien/eskas.html>



- Gesamtplanung 2022 ff.

*Im Verlauf der Leistungsauftragsperiode 2018 bis 2021 erarbeitet die Universität die Strategie 2030 und formuliert auf dieser Basis die Planungsgrundlagen für die Leistungsperiode 2022–2025. Sie berücksichtigt dabei Vorgaben und Entwicklungen im Bereich der Trägerkantone ebenso wie die bildungspolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene.*

Nach der erfolgten Verabschiedung der neuen Universitätsstrategie 2022–30<sup>7</sup> (vgl. Leistungsbericht 2019) stand das Berichtsjahr im Zeichen der Verhandlungen bezüglich des Leistungsauftrags und Globalbudgets für die Leistungsperiode 2022–25. Die Universität ist einem sehr kompetitiven Umfeld ausgesetzt. Um ihre derzeitige gute Stellung zu halten bzw. auszubauen, hat sie in ihrer Strategie 2022–30 verschiedene prioritäre Bereiche und Massnahmen definiert, in die sie investieren muss, um ihre Ziele zu erreichen. Auf dieser Grundlage haben die Fakultäten und die universitären Institute ihre provisorischen strategischen Entwicklungsplanungen erstellt und ihren Bedarf für die neue Leistungsperiode gemeldet. Diese Bedürfnisse wurden anschliessend im Rektorat besprochen und priorisiert. Unter weiterer Berücksichtigung der Eckwerte des Lenkungsausschusses Partnerschaftsverhandlungen und dem Finanzierungsbedarf im Bereich Immobilien und Infrastruktur formulierte die Universität den Bericht und Antrag an ihre Trägerkantone, welcher Ende März 2020 vom Universitätsrat verabschiedet und den Trägerkantonen übermittelt wurde.

Die Trägerkantone ihrerseits haben 2020 den Leistungsauftrag 2022–25 erarbeitet, der mit dem Globalbudget 2022–25 abgegolten werden soll. Darüber hinaus haben die Regierungen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt am 9. Dezember 2020 die Vernehmlassung zur Teilrevision des Vertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel eröffnet. Der revidierte Universitätsvertrag soll auf Beginn der nächsten Leistungsperiode per 1. Januar 2022 in Kraft treten. Mit der Teilrevision werden die Verhandlungsergebnisse der letzten Jahre umgesetzt und namentlich die Steuerung und Planung des Immobilienbereichs, der Finanzierungsschlüssel zur Aufteilung des Globalbeitrags zwischen den Kantonen und einzelne Governance-Aspekte neu geregelt.

### 3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte

- *Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.*

Die Studiengebühren belaufen sich aktuell auf 850 CHF/Semester und die Gebühren für immatrikulierte Doktorierende auf 350 CHF/Semester. Im Vergleich zu den anderen schweizerischen Volluniversitäten erhebt die Universität Basel bereits heute die höchsten Gebühren.<sup>8</sup> Im Zuge der Corona-Krise hat das Rektorat im März 2020 entschieden, dass für Studierende, welche aufgrund der Pandemie in eine finanzielle Notlage geraten sind oder aufgrund ausgefallener Leistungsüberprüfungen länger studieren müssen bzw. Militär- oder Spitaldienst leisten, die Gebühren im Herbstsemester 2020 erlassen werden können oder sie Anrecht auf finanzielle Unterstützungsmassnahmen im Frühjahrssemester 2020 haben.

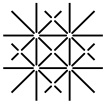
- *Die Gebühren im Bereich der Weiterbildung sind mindestens kostendeckend. Die fachärztliche Weiterbildung ist Aufgabe der Spitäler.*

Die aktuelle Weiterbildungsordnung<sup>9</sup> der Universität hält fest, dass die Studiengebühren von Weiterbildungsangeboten so festzulegen sind, dass sie die Vollkosten des Studiengangs decken. Aufgrund der Corona-Pandemie kam es zu keinen Preisveränderungen für die Teilnehmenden, deren Zahl konnte aufgrund der Online-Durchführung tendenziell sogar gesteigert werden. Die 2019 begonnene Revision der Weiterbildungsordnung konnte im Berichtsjahr weitgehend abgeschlossen werden. Nach der vorgesehenen

<sup>7</sup> <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Portraet/Strategie.html>

<sup>8</sup> Bern 784 CHF; Fribourg 835 CHF; Genf 500 CHF; Lausanne 580 CHF; Neuchâtel 515 CHF; Zürich 774 CHF; EPF Lausanne 755 CHF; ETH Zürich 799 CHF

<sup>9</sup> Ordnung über die Weiterbildung an der Universität Basel vom 5. Dezember 2016 (SG BS 441.900)



Vernehmlassungsphase sollen durch den Neuerlass der Weiterbildungsordnung die Prozesse, Governance und Zuständigkeiten an die gewandelten Ansprüche angepasst werden und die Ordnung gesamthaft konsistenter strukturiert werden. Zudem ist unter anderem angedacht, dass parallel zur neuen Weiterbildungsordnung eine gemeinsame Rahmenordnung für die Studiengänge analog zur Regelung in einigen Fakultäten eingeführt wird, welche die heute üblichen einzelnen Studiengangreglemente weitgehend ersetzen kann.

- *Die Universität strebt eine möglichst hohe Drittmittelquote (inklusive Bundessubventionen und Nationalfonds) an, um ihr Forschungsvolumen ohne Steigerung der Trägerbeiträge auszuweiten. Eigentliche Auftragsforschung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen in Rechnung zu stellen.*

Basierend auf einer guten und breit abgestützten Basisfinanzierung wirbt die Universität äusserst erfolgreich kompetitive Drittmittel ein. So konnte im Berichtsjahr die Summe an eingeworbenen Mitteln abermals und seit 2016 zum vierten Mal in Folge gesteigert werden. Die Summe der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel aller Fakultäten und gesamtuniversitären Einrichtungen (ohne Spitäler) beläuft sich im Berichtsjahr auf rund 131 Mio. CHF. Die detaillierte Berichterstattung dazu erfolgt in Kap. 5.1. Darüber hinaus betreibt die Universität u.a. ein sehr erfolgreiches Fundraising, welches 2020 rund 30 Mio. CHF an Einnahmen generieren konnte (siehe Indikator 13, Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Gesamthaft verzeichnet die Universität 2020 Projektzusprachen des SNF und übrigen Dritten von rund 194 Mio. CHF. Auftragsforschung hat an der Universität eine untergeordnete Bedeutung; sie wird den Auftraggebern zu Vollkosten verrechnet.

## 4. Leistungen der Universität

### 4.1. Forschung

- *Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den fünf thematischen Schwerpunkten, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.*

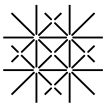
Die Universität weist im Berichtsjahr einen hohen Forschungsoutput auf und konnte sich im nationalen und internationalen Wettbewerb äusserst erfolgreich positionieren. Trotz wachsender Unsicherheit hinsichtlich des Assoziierungsstatuts der Schweiz beim Europäischen Forschungsrahmenprogramm und des extrem kompetitiven Calls im Jahr 2020 haben acht Forschende einen der renommierten Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) eingeworben. Die Leistungen der Universität widerspiegeln sich auch in der guten Positionierung in internationalen Rankings (ARWU: 88, CWTS Leiden: 62, THE: 92). Aktuell stärken zudem mehrere Grossprojekte mit bedeutender Bundesfinanzierung die thematischen Forschungsschwerpunkte der Universität.

Mit den Nationalen Forschungsschwerpunkten (engl. National Competence Center for Research, NCCR) fördert der Bund Forschungsvorhaben zu Themen, die für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft von strategischer Bedeutung sind und sich zu nationalen Schwerpunkten entwickeln sollen. Aktuell ist die Universität «Leading House» bei drei solcher NCCRs:

- Der **NCCR «SPIN»**<sup>10</sup>, welcher durch den SNF in einer ersten Phase mit 17 Mio. CHF unterstützt wird, konnte am 1. August 2020 offiziell lanciert werden und hat begonnen, die Forschungsaktivitäten zusammen mit seinen Partnern, dem Forschungslabor IBM in Rüschlikon, der EPF in Lausanne sowie der ETH in Zürich, in einem schweizweiten Netzwerk aufzubauen. Das Ziel dieses NCCR ist es, die Grundlagen von Spin Qubits in Silizium und Germanium zu erforschen und als kleine, schnelle und skalierbare

<sup>10</sup> <https://www.nccr-spin.ch/>





Bestandteile eines Quantencomputers zu entwickeln. Dabei kann auf den jahrzehntelangen Erfolgen der Siliziumtechnologie, mit der unsere heutige IT läuft, aufgebaut werden. Diese sollen die On-Chip-Integration von Milliarden von Qubits ermöglichen. Ein interdisziplinäres Team aus Experimentator\*innen, Theoretiker\*innen, Ingenieur\*innen, Materialwissenschaftler\*innen und Informatiker\*innen arbeitet eng am vielversprechenden Ziel zusammen. Für ein neugeplantes Kryolabor, das mehrere aufwendige Spin Qubit Experimente ermöglichen wird, wurden erste Bauarbeiten an der Universität im Gebäude der physikalischen Chemie begonnen. Die zwei neuen Professuren, die im Zuge des NCCR SPIN geschaffen wurden, sind ausgeschrieben worden.

- Der **NCCR «AntiResist»**<sup>11</sup> ist ein interdisziplinäres Projekt für Antibiotikaforschung, das biologische Grundlagenforschung, klinische und translationale Forschung sowie Bioengineering zusammenführt. Hierbei arbeiten am Standort Basel Forschende der Departemente Biozentrum und Biomedizin, des Universitätsspitals Basel und des Department of Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) der ETH Zürich eng zusammen. Das Ziel ist, einen Paradigmenwechsel in der Antibiotikaforschung herbeizuführen, um neue Antibiotika zu entdecken und alternative Strategien zur Bekämpfung antibiotikaresistenter Keime zu entwickeln. In den sechs Monaten seit seiner Gründung hat sich der NCCR AntiResist personell mit exzellenten Wissenschaftler\*innen verstärkt. Die im Forschungsgesuch definierten wissenschaftlichen Ziele für die Phase 1 (2020–24) wurden aktualisiert, und mit der Validierung und Etablierung von mehreren in vitro-Modellen menschlicher Organe konnten erste Meilensteine bereits erreicht werden. Schliesslich wurden mehrere Kooperationen mit industriellen Partnern aufgebaut (u.a. BioVersys und Roche). Diese Kooperationen haben das Ziel, die Effekte unterschiedlicher Wirkstoffe zu untersuchen und die Entdeckung neuer Arzneimittel zu beschleunigen.
- Der **NCCR «Molecular Systems Engineering»**<sup>12</sup> (MSE) mit dem D-BSSE als Co-Leading House startete am 1. Juli 2014 mit einer Laufzeit von drei mal vier Jahren. Im Berichtsjahr hat sich dem NCCR MSE eine neue Gruppe im Bereich Bioethics angeschlossen. Zudem berichtet die Leitung des NCCR MSE, dass die Aktivitäten im Bereich Open Data verstärkt wurden, wofür u.a. auch eine neue Stelle kreiert und besetzt wurde. Forschende des NCCR haben 2020 beinahe 100 neue Publikationen veröffentlicht. Auch hat der NCCR eine Reihe von gezielten Seminaren zur Chancengleichheit in der Wissenschaft veranstaltet. Ziel war, verschiedene Ansprechgruppen des NCCR MSE nachhaltig zu erreichen. So wurden in einem dieser Workshops auch die Resultate aus der Studie über die Gender-Strukturen im NCCR MSE durch das Zentrum Gender Studies der Universität Basel vorgestellt und diskutiert. Der NCCR MSE hat mit dem bekannten Künstler und Fotografen Michel Comte ein internationales Art-Science Projekt «Engineering Life and Us» ins Leben gerufen. Das Projekt interpretiert die Technologien der Biowissenschaften in einer faszinierenden neuen Form des künstlerischen Ausdrucks. Schliesslich konnte die Social Media-Präsenz mit mehr als 40'000 Followern weiter gesteigert werden.

Neben den drei NCCRs mit Leading House Funktion ist die Universität beim **NCCR «Quantum Science and Technology»**<sup>13</sup> (QSIT) Co-Leading House. Am NCCR sind insgesamt zehn Forschungsgruppen an der Universität Basel beteiligt. Ein Review von QSIT hat im Herbst 2020 stattgefunden und erfreuliche Ergebnisse gebracht. Die im Rahmen von QSIT entstandenen Professuren entwickeln sich erfolgreich weiter. Das im Rahmen von EUCOR – The European Campus gegründete und finanzierte QUSTEC PhD-Programm (Quantum Science and Technologies at the European Campus) hat 2020 seinen Betrieb aufgenommen. Schliesslich konnte eine Reihe EU-finanzierter Projekte lanciert werden, darunter drei Projekte unter dem Future and Emerging Technologies (FET) Programm.

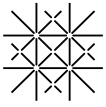
Die Universität hat die Leading House-Funktion für das **Competence Center for Research in Energy, Society and Transition**<sup>14</sup> (SCCER CREST) inne, das von der Innosuisse, der Schweizerischen Innovationsförderagentur, in zwei Phasen bis 2020 mit insgesamt 27 Mio. CHF unterstützt wird. Das Projekt ist der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angegliedert. Insgesamt waren Ende 2020 210 Forschende involviert, 38 davon an der Universität Basel. Das Projekt baut auf die Zusammenarbeit von 50 Kooperationspartner\*innen aus Industrie und Kantonen. Zudem ist die Universität Leading House zweier Joint Activities

<sup>11</sup> <https://www.nccr-antiresist.ch/en/>

<sup>12</sup> <https://www.nccr-mse.ch/en/home/>

<sup>13</sup> <https://nccr-qsit.ethz.ch/>

<sup>14</sup> <https://www.sccer-crest.ch/>



des SCCERs. CREST wurde 2020 sehr positiv evaluiert und es konnten zusätzlich erhebliche Drittmittel eingeworben werden. Neben den Innosuisse-Beiträgen in Höhe von 4.1 Mio. CHF handelte es sich um 1.85 Mio. CHF vom SNF und Bundesamt für Energie sowie 2.55 Mio. CHF von Industrie und Verwaltung (Kantone, Gemeinden und Städte). Das Kompetenzzentrum konnte elf neue Projekte starten und hat zudem ein White Paper mit dem Titel «Erfolg durch Partnerschaft: Neue Kollaborationsmodelle für einen Energiemarkt im Wandel» publiziert. Schliesslich hat im Januar 2020 die Tagung «Sozialwissenschaften und Praxis im Dialog – Auf dem Weg zu Klimaneutralen Städten» stattgefunden, welche CREST in Kollaboration mit weiteren Partnern organisiert hat.

- *Die Universität treibt die interdisziplinäre und translationale Forschung voran.*

Disziplinenübergreifende Aufgabenstellungen in Forschung (und Lehre) werden an der Universität insbesondere durch die Institute wahrgenommen. Diese umfassen namentlich das Europainstitut, das Institut für Bio- und Medizinethik, das Center for Philanthropy Studies sowie das Institut für Bildungswissenschaften (IBW, siehe auch Kap. 4.2). Interdisziplinarität ist aber ein grundlegendes Ziel der Universität, weshalb diese auch in der neuen Universitätsstrategie fest verankert ist. Denn gesellschaftlich relevante Fragestellungen und Herausforderungen zeichnen sich meist durch eine hohe Komplexität aus und verlangen nach interdisziplinären Ansätzen, um umfassend erforscht zu werden. Darüber hinaus ist die translationale Forschung ein zentrales strategisches Anliegen der Universität und wird auf verschiedensten Ebenen und in verschiedenen Organisationseinheiten vorangetrieben. Die nachfolgend kurz beschriebenen drei Organisationen engagieren sich besonders aktiv im Bereich der interdisziplinären und translationalen Forschung:

- Die Aktivitäten der Plattform **Personalized Health Basel** (PHB) richten sich grösstenteils auf die vom Bund geförderte Swiss Personal Health Network (SPHN) Initiative aus (vgl. Leistungsbericht 2019). Die erste Periode der SPHN-Initiative ging 2020 zu Ende, mehrere Projekte werden aber auch über 2020 hinaus weiterfinanziert. Die Arbeiten der ersten Phase schufen mittels Etablierung der nötigen Infrastruktur die Grundlage für die Arbeiten der geplanten zweiten Phase der SPHN-Initiative (2021–24). Im Jahr 2020 wurden ein weiteres SPHN «Infrastructure Development Project» mit Basel als Lead und eines mit Basel als Mitglied erfolgreich abgeschlossen. Diese Art Projekte haben zum Ziel, neue Technologien, Methoden und Infrastrukturen für Forschung im Bereich personalisierter Gesundheit zu entwickeln und diese gleichzeitig zu testen. Drei weitere solche Infrastrukturprojekte sind in Basel noch aktiv, genau wie neun «Driver Projects», deren Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit Universitätsspitalern die Entwicklung von klinischen Datenmanagementsystemen voranzutreiben und gleichzeitig die Interoperabilität von Daten sowie die Grundsätze der gemeinsamen Datennutzung zu testen.<sup>15</sup> Wichtige Fortschritte wurden beim Aufbau des «Data Warehouse» erzielt, welches die reichhaltigen Daten aus der klinischen Routine zusammenführt und diese für Forschungsprojekte verfügbar macht. Im Jahr 2020 wurden die Datentransfer- und -nutzungsvereinbarungen für drei Projekte von mehreren Universitäten und Universitätsspitalern in der ganzen Schweiz, einschliesslich Basel, unterzeichnet. Weitere sind derzeit in Vorbereitung.
- Das 2018 durch die Universität, das Universitätsspital Basel und die Novartis gegründete **Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel** (IOB) zielt darauf ab, die Praxis der translationalen Ophthalmologie zu verändern, indem es das Verständnis der Struktur, Funktion und molekularen Zusammensetzung der Zelltypen des menschlichen Auges und seiner organoiden Modelle als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Therapien nutzt. Der erfolgreiche Aufbau des IOB konnte 2020 unter anderem mit der Zusammenführung der Forschungslabore in einem Gebäude im Klybeck-Quartier fortgesetzt werden. Im Berichtsjahr wurden wichtige Publikationen veröffentlicht, die neue Gentherapie-Vektoren, neue Methoden zur Wiederherstellung des Sehvermögens und die Zuordnung von Augenkrankheiten zu menschlichen Netzhaut-Zelltypen beschreiben. Auch wurden mehrere Forschende für ihre Arbeit mit wichtigen Preisen geehrt. Das IOB hat zwei massgebliche translationale Projekte zur Wiederherstellung und Erhaltung des Sehvermögens bei Erblindungskrankheiten definiert. Beide Projekte verfolgen Beiträge entlang der gesamten Wertschöpfungskette bis zur klinischen Anwendung, nämlich Molekulargenetik, Zellbiologie, Vektorologie (therapeutische virale Vektoren), Netzhautphysio-

<sup>15</sup> Ein detaillierter Überblick zu den laufenden Projekten gibt die Webseite von SPHN: <https://sphn.ch/de/projects/>



logie, Netzhautchirurgie und klinische Testung von Sicherheit und Wirksamkeit. Ziel ist es, erste Anwendungen am Patienten («First in Human») im Rahmen einer klinischen Phase 1b-Studie bis im Jahr 2023 durchzuführen.

- Das mit der ETH Zürich gegründete **Botnar Research Centre for Child Health (BRCCH)** hat nach der intensiven Evaluation von Projekteingaben im Jahr 2019 im Januar 2020 erste Forschungsaktivitäten lanciert. Die vier Forschungskonsortien (sogenannte «Multi-Investigator Programme») zugunsten innovativer Entwicklungen in der Kindermedizin wurden öffentlich vorgestellt und werden das Potential der fachübergreifenden Zusammenarbeit von Forschenden der Universität Basel, der ETH Zürich, des Universitäts-Kinderspital beider Basel und des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts nutzen. Diese erforschen dabei beispielsweise den Einsatz von Machine Learning-Algorithmen, Smartphones und 3D-Druckern zur Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumenspalten bei Kindern. Mit drei Förderprogrammen für Nachwuchsforschende, erfahrene Projektleitende und grosse Konsortien verfolgt das BRCCH das Ziel, in Basel einen einzigartigen Standort für translationale pädiatrische Forschung zu entwickeln.<sup>16</sup> Dank einer zusätzlichen Zusprache der Fondation Botnar von 15 Mio. CHF konnte das BRCCH zudem elf weitere Projekte lancieren, welche drängende Fragen der Diagnostik für Covid-19, der menschlichen Immunantwort gegen SARS-CoV-2, sowie medizinischen Interventionen und Behandlungen im Kontext der Corona-Pandemie untersuchen.

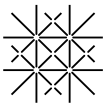
- *Die Universität vollzieht den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.*

Im Zuge der Innovationsinitiative (vgl. Leistungsbericht 2019) kann die Universität auch 2020 abermals einen Rekord an Start-up Gründungen vermelden: Mit 10 Gründungen konnte der Wert des Vorjahrs nochmals übertroffen werden. Dank einer kontinuierlich grösseren Start-up Pipeline nehmen auch die privaten Investitionen in universitäre Start-ups zu. So konnten 2020 74.4 Mio. CHF eingeworben werden, was ebenfalls einen neuen Höchstwert darstellt. Führend sind hier unter anderem Firmen wie Matterhorn Biosciences (30 Mio. CHF), T3 Pharmaceuticals (25 Mio. CHF) oder Polyneuron Pharmaceuticals (14 Mio. CHF), welche alle ihren Firmensitz in der Region Basel haben. Mehr und mehr werden auch internationale Investor\*innen auf Technologien der Universität Basel aufmerksam und unterstützen die Neugründungen mit unternehmerischem Know-How. Um die Start-up Zahlen weiterhin zu erhöhen, investiert die Universität in neue Aktivitäten und Programme. Mit Unterstützung von Innosuisse wurden auch das Kursangebot und die Sensibilisierungsevents noch einmal deutlich ausgebaut. Spezifisch um Gründerinnen in der Start-up Szene besser zu unterstützen, wurde die Initiative «FEMtrepreneurs» gestartet, die im Raum Basel auch eng mit anderen Organisationen arbeitet (Impact Hub, Healthcare Businesswomen Association). Neu unterstützt die Universität auch finanziell mit Propelling Grants sogenannte «Proof of Concepts», Projekte, die sich auf den Start-up Weg begeben wollen. Auch will die Universität die Rahmenbedingungen für Start-ups weiter verbessern und vor allem den Prozess des Technologietransfers (Lizenzierung) einfacher und schneller gestalten. Dafür hat das Rektorat im Dezember 2020 eine neue Start-up Policy verabschiedet.

- *Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u. ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden.*

Auftragsforschung grösseren Umfangs sind an der Universität anmeldepflichtig und unterliegen dem zentralen Controlling. Diese Art der Forschung beschränkt sich auf einzelne Fachbereiche (z.B. Pharmawissenschaften) und ihr Volumen ist vergleichsweise gering. Während bei normalen Forschungsprojekten ein Overhead von 20 % erhoben wird, beträgt dieser bei Auftragsforschung 40 %. Ergänzend zu grösseren Forschungsvorhaben auf Auftragsbasis wickeln Forschende auch kleinere Aufträge, wie Fachexpertisen und Gutachten, eigenverantwortlich und als wichtige Dienstleistung gegenüber der Gesellschaft ab.

<sup>16</sup> Einen Überblick der Förderprogramme «Multi-Investigator Programme», «Principle Investigator Initiative» und «Postdoctoral Excellence Programme» gibt die Webseite des BRCCH: <https://brc.ch/>



## 4.2. Lehre

- *Die Universität stellt sicher, dass die Qualität der universitären Lehre laufend überprüft und optimiert wird.*

Das Qualitätsmanagement (QM) der Lehre basiert auf zwei Prozessen: der Evaluation von Lehrveranstaltungen und der Evaluation von Studiengängen plus den dazugehörigen, klar definierten Follow-Up-Prozessen. Die Details dazu werden im Leistungsbericht 2019 ausgeführt. Da die Lehrveranstaltungen im Berichtsjahr aufgrund der Corona-Pandemie grösstenteils online oder hybrid durchgeführt wurden, wurde ein Frageblock zur Beurteilung virtueller Unterrichtsaspekte entwickelt und den Fakultäten zur Verfügung gestellt. Zudem wurde die gesamte Lehrveranstaltungsevaluation auf «online in Präsenz» umgestellt, sprich die Unterrichtsbeurteilungen fanden als Online-Umfragen jeweils in einer virtuellen Kontaktstunde statt.

Das gesamtuniversitäre Projekt «Qualitätssicherung und -entwicklung von Prüfungen und Leistungsnachweisen» ist im Frühjahrssemester 2020 mit breit angelegten Hearings mit studentischen Fachgruppen und Lehrenden quer durch alle Fakultäten gestartet. An der Philosophisch-Historischen sowie der Fakultät für Psychologie sind zudem bereits erste Pilotprojekte im Gange. In den Hearings wurden die bestehenden Qualitätsvorstellungen von Studierenden bzw. Lehrenden bezüglich guter Prüfungen und Leistungsnachweise erhoben, es wurden international geltende Standards vorgestellt sowie Entwicklungsmöglichkeiten und -bedarf der Universität diskutiert und formuliert. Im Anschluss daran wurde ein Fragebogen zur Evaluation von Leistungsüberprüfungen entwickelt, welcher im Rahmen der Pilotprojekte an den Fakultäten getestet, weiterentwickelt und auf fakultäre Gegebenheiten und Anforderungen angepasst werden soll.

- *Die Universität fördert eine methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.*

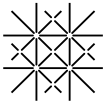
Die Durchführung der hochschuldidaktischen Ausbildungsgänge (vgl. Leistungsbericht 2019) konnte trotz Corona ermöglicht werden; dabei haben rund 25 Dozierende das Zertifikat Hochschuldidaktik erworben. Derweilen wurde das gesamte hochschuldidaktische Kursangebot auf Online-Angebote umgestellt und entsprechend der Corona-Situation auf die digitale Lehre ausgerichtet. Um den speziellen Unterstützungsbedarf von Lehrenden zu erheben, wurde eine Umfrage unter allen in den letzten drei Semestern an hochschuldidaktischen Kursen teilnehmenden Lehrenden durchgeführt. Fragestellungen und Aspekte, die für Lehrende besonders relevant waren, wurden in die Kurse mit aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind auch in didaktisches Informationsmaterial eingeflossen, welches allen Lehrenden der Universität zur Verfügung gestellt wurde, insbesondere für die Gestaltung von digitalen Prüfungen. Zusätzlich wurde eine Supportstruktur für die digitale Prüfungssoftware EvaExam aufgebaut.

Zunehmend sind neben Postdoktorierenden auch Doktorierende an der Professionalisierung ihrer Lehre interessiert und wünschen, sich in Rahmen ihrer akademischen Ausbildung auch hochschuldidaktisch weiterzubilden. Um für diese Zielgruppe den Einstieg in die Lehre zu unterstützen, hat die Hochschuldidaktik ein Angebot speziell für Doktorierende aufgebaut und in Kooperation mit der Abteilung Transferable Skills über das Graduate Center (GRACE) ausgeschrieben.

- *Die Universität organisiert das Ausbildungsangebot in drei Stufen, die sich in der Ausrichtung und im akademischen Anspruch unterscheiden: Bachelor, Master, PhD. Die Studienziele der breit angelegten Bachelorprogramme unterscheiden sich von jenen der fachlich fokussierten Masterprogramme. Das Angebot strukturierter Doktoratsprogramme wird weiterentwickelt.*

Die Universität verfügt über ein dreistufiges Ausbildungsangebot, welches die Bachelor-, Master- und Doktoratsausbildung umfasst. Ein Überblick des aktuellen Studienangebots auf Stufe Bachelor/Master, inklusive allen relevanten Details, findet sich auf der Webseite der Universität.<sup>17</sup> Das Studienangebot wird aufgrund der gemachten Erfahrungen laufend optimiert, revidiert und erweitert. Im Berichtsjahr wurden 24 Studienordnungen und -pläne mit Inkrafttreten per Frühjahrssemester oder Herbstsemester 2021 revidiert. Aus-

<sup>17</sup> <https://www.unibas.ch/de/Studium/Studienangebot.html>



serdem wurden die Rahmenstudienordnungen der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät grundlegend angepasst. Die neue Rahmenstudienordnung mit dazugehörigen Studienplänen führt nicht nur für die Studierenden zu mehr Klarheit und Transparenz, sie erhöht auch die Flexibilität und vereinfacht künftig den Revisionsprozess. Schliesslich wurden 2020 drei neue Studiengänge entwickelt, so dass ab Herbstsemester 2021 zwei neue spezialisierte Masterstudiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät («Economics and Public Policy» und «Business and Technology») sowie ein neuer Joint Degree Masterstudiengang «Fachdidaktik» am IBW zusammen mit der Pädagogischen Hochschule der FHNW (PH FHNW) angeboten werden. In Kapitel 5.2 findet sich zudem eine Übersicht der Abschlüsse, welche auf Ebene Bachelor und Master aktuell erworben werden können.

Im Bereich der Doktoratsausbildung haben alle Fakultäten mit dem Aufbau von Graduate Schools als Dachstruktur der Ausbildung (inkl. den strukturierten Doktoratsprogrammen) begonnen, wobei einige bereits operativ tätig sind. So haben im Berichtsjahr zwei weitere dieser Graduate Schools den Betrieb aufgenommen: die Graduate School of Humanities and Social Sciences und die Graduate School of Science. Weitere werden wiederum im Jahr 2021 folgen.

Ende 2019 wurde das Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Doktoratsbereich vom Rektorat verabschiedet, und im Berichtsjahr sind diverse Pilotprojekte gestartet. Der Prozess der Anstellung und Betreuung von Doktorierenden und Postdoktorierenden an der Universität ist seit Ende 2019 gesamtuniversitär einheitlich geregelt (vgl. Leistungsbericht 2019). Im Berichtsjahr wurden die Rückmeldungen der Erfahrungen der ersten acht Monate in den Fakultäten gesammelt. Das GRACE hat zusätzlich neben der Organisation der Transferable Skills-Kurse unter anderem erstmalig einen Welcome Day speziell für Doktorierende und Postdocs organisiert.

- *Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden.*

Die Universität beteiligt sich an verschiedenen nationalen und internationalen Mobilitäts-/Austauschprogrammen. Zu den wichtigsten Programmen<sup>18</sup> zählen unter anderem das vom Bund finanzierte Partnerprogramm Swiss European Mobility Programme (SEMP), Netzwerkprogramme in Nordamerika, Australien und Brasilien sowie eine Vielzahl direkter Universitätsabkommen in der ganzen Welt. Trotz der Corona-Pandemie besteht von Studierendenseite weiterhin steigendes Interesse an einem Auslandsaufenthalt. Auch haben sich viele Studierende von Partneruniversitäten für ein oder zwei Semester in Basel angemeldet. Aufgrund grosser Unsicherheiten hat der Student Exchange trotz der erfreulichen Anzahl von Anmeldungen viele Absagen oder Verschiebungen zu verzeichnen. Gemeinsam mit den Partneruniversitäten konnte angesichts der aktuellen Ausnahmesituation die Kontingente jedoch gegenseitig erhöht werden, so dass sich die Studierenden in den kommenden Semestern nochmals um Austauschplätze bewerben können. Bei den bilateralen Universitätsabkommen konnte die Universität für das neue akademische Jahr die Wünsche aller qualifizierten Studierenden hinsichtlich Verlängerungen und neuer Bewerbungen berücksichtigen. Bei ERASMUS/SEMP konnten den Studierenden teilweise Alternativen angeboten werden.

Über Eucor – The European Campus besteht auch die Möglichkeit, im Dreiländereck an Partneruniversitäten zu studieren (vgl. Leistungsbericht 2019). Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die meisten Lehr- und inter-/kulturellen Veranstaltungen virtuell statt, wobei die Anzahl Studierender, welche im Rahmen von Eucor Lehrveranstaltungen besuchen, erfreulicherweise stabil geblieben ist. Die Rektoren und Rektorinnen sowie Präsidenten und Präsidentinnen der Mitglieduniversitäten von Eucor gaben im April 2020 eine Erklärung ab, worin sie festhalten, dass sie gemeinsam zur Überwindung der Krise beitragen werden und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aufrechterhalten. Portraitiert wurde die Erklärung mit bi- und trinationalen Forschungs- und Lehrprojekten, welche trotz der Corona-Pandemie erfolgreich durchgeführt werden konnten. Hingegen konnten Veranstaltungen, welche mittels des Crossborder Education Grants<sup>19</sup> gefördert werden, 2020 nicht stattfinden, da es sich dabei vorzugsweise um Präsenzveranstaltungen handelt.

<sup>18</sup> Ein vollständiger Überblick findet sich auf der Seite des Student Exchange: <https://www.unibas.ch/de/Studium/Mobilitaet.html>

<sup>19</sup> <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Generalsekretariat/Eucor-The-European-Campus/Crossborder-Education-Grant.html>



- *Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.*

Nebst den Lehrangeboten der universitären Institute bietet die Universität mehrere interfakultär organisierte Masterstudiengänge an. Diese erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit bei den Studierenden. Eine Übersicht der disziplinenübergreifenden Institute und Masterstudiengänge der Universität Basel gibt der Leistungsbericht 2019 unter dem gleichlautenden Leistungsziel wieder. Durch den in jeder Studienordnung enthaltenen Wahlbereich ist es für die Studierenden auch möglich, Fächer anderer Disziplinen zu studieren und so die Interdisziplinarität in das individuelle Studium zu integrieren.

- *Die Universität vermittelt die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten «Schulfächern» sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können. Die Ausgestaltung des lehrkräftebezogenen Angebots ist mit der Pädagogischen Hochschule der FHNW abzusprechen.*

Das Studienmodell der Universität war und ist kompatibel für die Ausbildung zum Lehramt, und die Zusammenarbeit mit PH FHNW ist gewährleistet, womit die Auflagen aus dem Leistungsauftrag eingehalten werden. Mit der Einrichtung des IBW wurde zudem der Dialog und Austausch zwischen Universität und PH FHNW in den Bereichen Lehramtsausbildung sowie Erziehungs- und Bildungswissenschaften optimiert und intensiviert. Details dazu finden sich im Leitungsbericht 2019. Ab dem Herbstsemester 2021 wird die Zusammenarbeit von Universität Basel und PH FHNW durch die Einführung eines neuen Joint Degree Masterstudiengangs «Fachdidaktik» bereichert und vertieft. Dieser wurde vom Rektorat 2020 genehmigt. Im Zentrum des Studiengangs steht jeweils einer von fünf fachdidaktischen Kernbereichen, in welchem die Studierenden ein fundiertes Verständnis von Fachdidaktik als Wissenschaft vom fach- und gegenstandsspezifischen Lernen und Lehren in bestimmten Domänen innerhalb und ausserhalb der Schule erwerben.

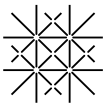
- *Die Universität baut in Anlehnung an ihr Profil ihr wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm aus.*

Analog zur grundständigen Lehre war 2020 auch für den Bereich Weiterbildung ein herausforderndes Jahr. Dies umso mehr, als die Weiterbildung keinem Semesterrhythmus folgt, sondern ganzjährig stattfindet: So musste für die vorlesungsfreie Zeit unabhängig von der grundständigen Lehre ein eigenes Schutzkonzept entwickelt und umgesetzt werden. Der Grossteil des Angebots konnte aufrechterhalten werden – einige Kurse mussten jedoch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Der überwiegende Teil des Angebots wurde und wird derzeit erfolgreich digital durchgeführt.

Das Rektorat hat im Berichtsjahr drei neuentwickelte Studiengänge<sup>20</sup> genehmigt. Zwei der Studiengänge gehören zum Bereich Pflege («CAS INTERCARE – Klinische Fachverantwortung in der Geriatrie» und «CAS Interprofessionelle spezialisierte Palliative Care») und einer zum Bereich Pharmazie («CAS Arzneimittel und Medizinprodukte im Not- und Katastrophenfall»). Das Portfolio umfasste damit im Berichtsjahr 36 modularisierte Studiengänge (diese bestehen aus gesamthaft 39 CAS, 11 DAS und 17 MAS-/MBA-Studiengängen) und 80 weitere Weiterbildungskurse ohne Zertifikat. Eine Übersicht findet sich auf der Webseite der Advanced Studies.<sup>21</sup> In der Weiterbildung studieren rund 1'000 Personen, was sowohl immatrikulierte Studierende in den Zertifikatsgängen MAS und DAS sowie alle weiteren Studierenden in anderen Weiterbildungsgängen und -kursen umfasst. Dabei hat der Anteil immatrikulierter Studierender leicht abgenommen (vgl. auch Kap. 5.2). 2020 wurden 73 MBA/MBA/MPH, 83 DAS und 279 CAS-Abschlüsse erworben.

<sup>20</sup> Abschlüsse der Weiterbildungsstudiengänge umfassen das Certificate of Advanced Studies (CAS), das Diploma of Advanced Studies (DAS) und den Master of Advanced Studies (MAS) bzw. den Master of Business Administration (MBA).

<sup>21</sup> <https://advancedstudies.unibas.ch/studienangebot>



### 4.3. Dienstleistung

- *Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.*

Über die Wissensvermittlung an die Öffentlichkeit wird in Kap. 5.3 ausführlich Bericht erstattet.

- *Zur Vermittlung von Wissenschaft und zur Unterstützung des Fundraisings sorgt die Universität für eine sichtbare Präsenz in der Öffentlichkeit.*

Die Aktivitäten des Ressorts Kommunikation & Marketing sind in Kap. 5.3 zusammengefasst. Diese waren im Berichtsjahr corona-bedingt starken Restriktionen unterworfen. Die wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität in Kooperation mit der Volkshochschule sowie die Angebote für Hörer\*innen und das Schülerstudium werden ebenfalls in Kap. 5.3 aufgelistet. Ein Überblick zu aktuellen Veranstaltungen aus den Fakultäten, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind, finden sich auch auf der Webseite der Universität.<sup>22</sup>

Auch für das Ressort Fundraising stellte das Berichtsjahr eine Herausforderung dar: Die Einwerbung von Geldmitteln seitens privater Dritter ist stark von der kontinuierlichen Beziehungspflege mit den Förder\*innen abhängig. Das positive Ergebnis im Berichtsjahr ist daher trotz der stark reduzierten Kommunikationsmöglichkeiten klares Indiz für die über einen langen Zeitraum gewachsenen, stabilen Beziehungen mit den Förder\*innen. Zwar blieben die Spendeneinnahmen mit etwas über 32 Mio. CHF knapp auf Vorjahresniveau, allerdings konnte die Universität hinsichtlich neuer Verträge mit ca. 30 Mio. CHF das Ergebnis vom Vorjahr beinahe verdoppeln. Eine tabellarische Auswertung sowie weiterführende Informationen dazu finden sich in Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

- *Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.*

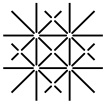
Die Universität ist an einer Beteiligung ihrer Angehörigen am öffentlichen politischen, kulturellen und sozialen Leben der Region und darüber hinaus interessiert. Entsprechende Aktivitäten werden häufig unternommen und beruhen auf individuellen Entscheiden. Aktuell besonders hervorzuheben ist die aktive Partizipation verschiedener Forschenden auf nationaler Ebene in der Coronavirus-Taskforce des Bundes. Auch die Studierenden leisteten einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. So engagieren sich zum Beispiel Medizinstudierende im Covid-19-Testzentrum am Universitätsspital Basel. Zudem hat die Universität bereits am 27. Januar 2020 den Medien eine Expertenliste zu Corona<sup>23</sup> verschickt, auf der die Expert\*innen mit ihren Fachgebieten und ihrer Erreichbarkeit dokumentiert wurden. In der Folge war die Expertise der Universität Basel national, international – aber auch regional – gefragt.

- *Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Gliederungseinheiten der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen 'Basiliensia' – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Aufgrund der bundesrätlichen Anordnung mussten ab Mitte März 2020 alle universitären Bibliotheken geschlossen werden. Innert kürzester Zeit stellten die Bibliotheken auf Homeoffice, Dokumentenversand per Post, Scan-Service für Universitätsangehörige und erweiterte Online-Angebote (v.a. E-Books) um. Ab Mai 2020 konnten die Standorte sukzessive wieder geöffnet werden, bis sie kurz vor Weihnachten leider wieder geschlossen werden mussten.

<sup>22</sup> <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Veranstaltungen.html>

<sup>23</sup> [https://www.unibas.ch/dam/jcr:4bba548c-6148-4687-bd0e-1e64ba3fa663/Expertenliste\\_Coronavirus\\_DE.pdf](https://www.unibas.ch/dam/jcr:4bba548c-6148-4687-bd0e-1e64ba3fa663/Expertenliste_Coronavirus_DE.pdf)



Trotz der zusätzlichen Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie konnten an der Universitätsbibliothek Basel (UB) verschiedene Neuerungen umgesetzt werden.<sup>24</sup> Im Februar 2020 wurde die UB Religion als Zusammenschluss verschiedener universitärer Bibliotheksstandorte am Nadelberg 10 eröffnet. Diese Bibliothek wird neu als Standort der UB geführt und bietet schwerpunktmässig Zugang zur aktuellen Literatur der Fachgebiete Theologie, Religionswissenschaft und Jüdische Studien. An der UB Hauptbibliothek konnte das Umbauprojekt «Lernräume» trotz Corona-Krise mit leichter Verzögerung gestartet und soll im Jahr 2021 abgeschlossen werden. Hierdurch soll das Lernplatzangebot signifikant ausgeweitet und technisch aufgewertet werden. Grossprojekte wie die Retrodigitalisierung von Beständen, die Neugestaltung des Rechercheportals Zeitungsausschnitte (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv) sowie der Relaunch der Website konnten erfolgreich vorangetrieben oder umgesetzt werden. Am 7. Dezember 2020 begann mit dem Aufschalten des neuen Discovery Tools «swisscovery» eine neue Ära der Kooperation zwischen den wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz. Die Universität ist Aktionärin in der damit beauftragten Firma SLSP AG. Die UB koordiniert weiterhin die Bibliotheken in der Region Basel über eine eigene «Institution Zone». Dieser Schritt bedeutet die Auf- bzw. Ablösung des bisherigen Verbundes IDS Basel-Bern und des Katalogs swissbib.

- *Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Die Studienberatung steht allen Studieninteressierten und Studierenden bezüglich Fragen zur Studienwahl und Studiengestaltung sowie bei persönlichen, psychologischen Problemen zur Verfügung. Auch für die Studienberatung stellte das Jahr 2020 eine besondere Herausforderung dar. Vor allem die psychologische Beratung von Studierenden wurde mehr in Anspruch genommen als in anderen Jahren. Besonders gross war die Nachfrage seitens ausländischer Studierender, die durch das Wegbrechen des sozialen Netzwerks infolge der Pandemie besonders unter den Auswirkungen der Einschränkungen gelitten haben. Auf alle Angebote für Gruppen musste weitgehend verzichtet werden; für Einzelberatungen ausserhalb des generellen Lockdowns im Frühjahr konnten die Ratsuchenden wählen, ob Sie mit Termin vor Ort mit Schutzkonzept (Maske und Abstand) oder online beraten werden möchten. Die überwiegende Mehrheit wählte dabei die Option «vor Ort».

#### **4.4. Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen**

- *Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.*

Die Universität arbeitet eng mit profilierten Forschungsinstituten im In- und Ausland zusammen. Im Berichtsjahr konnte gemeinsam mit dem renommierten Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs, der Eawag, eine gemeinsame Trägerschaft für eine neue Professur in Hydrogeologie gefunden werden. Die Schaffung der Professur erfolgt in enger Zusammenarbeit mit – und unter Unterstützung von – den Trägerkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, welche die Grundfinanzierung der Arbeitsgruppe «Angewandte und Umweltgeologie (AUG)» sicherstellen. Im Bereich der Geisteswissenschaften hat die Universität 2020 als Gründungsmitglied den Verein «DaSCH» («Data and Service Center for the Humanities») ins Leben gerufen. Beim «DaSCH» handelt sich um ein Daten- und Dienstleistungszentrum für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten, welches aus dem «Digital Humanities Lab» der Universität Basel hervorgegangen ist. Nebst der Universität Basel gehören die Universitäten Bern, Lausanne und Zürich zu den Gründungsmitgliedern. Ebenfalls sind die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften und FORS (Swiss Centre of Expertise in the Social Sciences) Mitglieder des DaSCH. Schliesslich konnte 2020 eine Vereinbarung mit der Universität Zürich und der ETH Zürich abgeschlossen werden, welche die gemeinsame Anschaffung und Nutzung von zwei NMR Spektrometern vorsieht. Dafür investieren die drei Hochschulen ge-

<sup>24</sup> Der aktuelle Jahresbericht der UB ist hier verfügbar: <https://ub-easyweb.ub.unibas.ch/de/publikationen/jahresberichte/>





meinsam rund 16 Mio. CHF. Auch ist die Universität Mitglied in verschiedenen inter-/nationalen Hochschulverbänden und bietet zusammen mit anderen Hochschulen gemeinsame Studiengänge an. Der Indikator 10 in Kapitel 5.4 gibt weiter Aufschluss über die Anzahl Kooperationsprojekte.

- *Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen und assoziierten Forschungsinstitutionen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewährleisten, die Interdisziplinarität zu erhöhen und die Qualität sowie Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.*

Weiterhin von grosser Bedeutung ist für die Universität der Verbund Eucor – The European Campus mit den oberrheinischen Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und des Karlsruher Instituts für Technologie, der seit Oktober 2020 von der Rektorin der Universität Basel als Präsidentin geleitet wird. Nach dem erfolgreichen Förderprojekt für das trinationale Doktoratsprogramm QUSTEC im Bereich der Quantenwissenschaften (vgl. Leistungsbericht 2019) wurde im Januar 2021 im Rahmen des EU-Förderprogramms Horizon 2020 eine zweite Förderung im Umfang von 6.8 Mio. CHF für ein trinationales Doktoratsprogramm im Bereich der Immunologie, EURIdoc, eingeworben. Seit 2018 stehen zudem Eucor-Gelder zur Initialförderung neuer Projekte zur Verfügung (Eucor Seed Money). In der dritten Runde 2020 wurden acht Projekte aus der Förderlinie Forschung und Innovation bzw. Lehre gefördert. Das Instrument wurde nach der dreijährigen Pilotphase sehr positiv evaluiert und wird weitergeführt. Seit 2020 steht allen Studierenden bei der Wahl bi-/trinationaler Studiengänge und Lehrveranstaltungen im Eucor-Raum zudem das gemeinsame elektronische Studiengangverzeichnis zur Verfügung.

- *Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der ETH Zürich zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.*

Sowohl auf der Leitungsebene, vor allem aber auch zwischen den wissenschaftlichen Einheiten der beiden Hochschulen verläuft die Zusammenarbeit der Universität mit der FHNW sowie mit dem D-BSSE der ETH Zürich konstruktiv und produktiv. Mit dem IBW besteht eine institutionelle Verbindung zwischen der Universität und der FHNW, die einem gemeinsamen Interesse entspricht (vgl. Kap. 4.2).

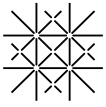
Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und der ETH Zürich hat sich durch die Ansiedelung des ETH-Departements D-BSSE in Basel in den vergangenen Jahren erheblich vertieft. Mit dem Bezug des in Bau befindlichen D-BSSE-Gebäudes auf dem neuen Life Sciences-Campus Schällemätteli in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biozentrum, zum Universitätsspital und zukünftig auch dem Departement Biomedizin wird sich diese Vernetzung weiter vertiefen. Auch zeigt sich die stärkere Zusammenarbeit in den derzeit fünf Doppelprofessuren in den Bereichen Chemie, Systembiologie und Biomedizin. Über die gemeinsamen Projekte wie den NCCR MSE, PHB oder das BRCCCH wird im Kapitel Forschung (4.1) berichtet.

#### **4.5. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung**

- *Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät werden vom Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. vom Koordinationsgremium (KOG) wahrgenommen. Dabei wird insbesondere bei der Definition des Forschungsportfolios die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin in die Analyse einbezogen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitätsspitalern und Spitalern mit universitären Kliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.*

Der Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das mit der Vorbereitung der SAM-Geschäfte betraute Koordinationsgremium (KOG) wurden auf der Grundlage von § 31 des Universitätsvertrages<sup>25</sup> im Jahr 2007

<sup>25</sup> Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27. Juni 2006 (SG BS 442.400)



eingrichtet. Die Funktion des SAM und des KOG werden im Leistungsbericht 2019 detailliert beschrieben. Auch im Jahr 2020 hat die Zusammenarbeit im Koordinationsgremium im Rahmen von insgesamt neun Sitzungen, welche vorwiegend via Zoom stattgefunden haben, sehr gut funktioniert.

#### 4.6. Kooperation mit der Wirtschaft

- *Für Belange der Lehre und Forschung pflegt die Universität einen intensiven Kontakt mit der Wirtschaft und sucht eine wertschöpfende Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten.*

In der grundständigen Lehre sowie im Bereich des Doktorats bietet die Universität zahlreiche Lehrveranstaltungen an, die auf einem intensiven Austausch mit Wirtschaft und Praxis beruhen. Die Universität profitiert von einer Vielzahl von Lehrbeauftragten, Privatdozierenden und Titularprofessor\*innen, welche dank ihrer Arbeitstätigkeit einen Bogen zwischen Theorie und Praxis schlagen können. Dabei gilt stets der Grundsatz der Unabhängigkeit von Forschung und Lehre.

Das Innovation Office agiert für die Universität als «Single Point of Contact» für eine Industriezusammenarbeit und schafft für Forschende unterstützend neue Kontakte. Nach einer ersten Phase des Ausbaus eines Kontaktnetzwerkes konnten 2020 bereits mehrere konkrete Projekte gestartet werden. So laufen zum Beispiel erste Vorbereitungsarbeiten zum Bio-Campus Oberrhein, welcher Teil der universitären Strategie 2022–30 ist. Der Campus soll ein überregionales und europaweit führendes Ökosystem im Bereich «Future of Health» mit Partner\*innen aus Deutschland und Frankreich schaffen. Nebst einer Zusammenarbeit im Rahmen von Eucor – The European Campus gehören zum Kernteam ebenfalls Vertreter\*innen von Novartis und Lonza, wobei sich erstgenannte auch finanziell verpflichtet hat. Im Bereich der digitalen Gesundheit ist 2020 ein Projekt zwischen der Universität, dem Swiss TPH und Novartis entstanden: das STELLA Center of Excellence. Unter dem Titel «Strengthening Translational Ecosystems for Life-Saving Local Access» möchten die Projektpartner in Kooperation mit afrikanischen Ländern digitale, offene Plattformen für Gesundheitsdaten schaffen, insbesondere für die Logistik von Medikamenten. Schliesslich wirken sich die zahlreichen Aktivitäten auch in den Zahlen und Statistiken aus. Die Beiträge 2020 sind im Vergleich zum Vorjahr um 160 % auf 9.3 Mio. CHF gestiegen. Die meisten Projekte fallen in den Bereich Life Sciences.

Auch im Bereich der Zusammenarbeit mit Firmen will die Universität die Rahmenbedingungen verbessern und transparenter gestalten. Im Rahmen der neuen Policy veröffentlicht die Universität zukünftig für verschiedene Arten der Zusammenarbeit die geltenden Bedingungen online. Damit bekräftigt die Universität ihre Offenheit und ihr Interesse an der Zusammenarbeit mit externen Partner\*innen.

## 5. Indikatoren

*Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2018–2021 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.*

*Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:*

- *Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2016) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleichbleiben oder absinken sollen.*
- *Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.*

*Indikatoren, die den Vorgaben der swissuniversities (vormals Schweizerischen Universitätskonferenz, SUK) entsprechen, sind mit einem \* gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang. Die Indikatoren sind entsprechend der Übersichtstabelle nummeriert.*



## 5.1. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

### Ziel

*Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung*

### Unterziel 1

*Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Die Universität orientiert sich dabei an ihrer Strategie 2014, deren finanzielle und infrastrukturelle Auswirkungen in die Finanz- und Immobilienplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus.*

### Indikator (1)

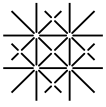
A*	▲	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
----	---	--

### Kompetitiv eingeworbene Drittmittel – Erträge über die Jahre

in CHF	2020	2019	2018	2017
Theologische Fakultät	1'057'379	1'743'869	956'343	567'407
Juristische Fakultät	465'804	817'097	1'000'713	1'341'882
Medizinische Fakultät	36'788'016	37'810'703	34'601'849	30'591'329
Philosophisch-Historische Fakultät	14'352'722	12'374'516	11'771'606	14'310'507
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	54'794'107	46'680'330	43'952'359	44'583'256
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	6'209'427	6'000'687	6'524'851	6'093'883
Fakultät für Psychologie	3'181'632	2'820'984	3'431'436	1'793'093
Interdisziplinär/gesamtuniversitär <sup>1)</sup>	13'898'271	16'571'240	10'349'968	8'151'459
<b>Total Kompetitiv eingeworbene Drittmittel</b>	<b>130'747'357</b>	<b>124'819'426</b>	<b>112'589'125</b>	<b>107'432'816</b>

1) Darin enthalten sind u.a. Drittmittel, welche die interdisziplinären universitären Institute und die assoziierten Institute eingeworben haben sowie projektbezogene Mittel für gesamtuniversitäre Bundesprogramme.

Die hier ausgewiesenen kompetitiv eingeworbenen Drittmittel umfassen die Eingänge für die Zusprachen des SNF, der EU-Forschungsprogramme und projektbezogene Zusprachen des Bundes. Trotz der schwierigen Corona-Situation und dem hochkompetitiven Umfeld konnten Forschende der Universität Basel die Summe der eingeworbenen Drittmittel im Vergleich zum Vorjahr abermals übertreffen. Die Summe der eingeworbenen Mittel ist um rund 5 % auf 130.7 Mio. CHF angestiegen. Insbesondere die Drittmittel der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sind aufgrund der zwei neuen NCCRs um über 17 % angestiegen. Auch konnten die anderen Fakultäten das bereits sehr hohe Niveau an Einwerbungen halten, was schliesslich zu diesem erneuten Rekordergebnis wesentlich beigetragen hat. Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln setzt stets voraus, dass die Universität über die dafür notwendigen Forschungsqualitäten, Kompetenzen und Infrastrukturen verfügt. Diese Voraussetzungen können nur durch eine gute Grundfinanzierung sichergestellt werden.



**Indikator (2)**

B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)
---	--	--

Eine umfassende Analyse der Forschungsleistung erfolgt gemäss Vorgabe des Leistungsauftrags im letzten Jahr der Leistungsperiode bei Vorlage des abschliessenden Leistungsberichts 2018–21.

Unterziel 2

*Die Forschung erreicht insbesondere in den thematischen Schwerpunkten gemäss Strategie 2014 internationales Niveau.*

**Indikator (3)**

B		Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität im Rahmen der Leistungsberichterstattung <sup>26</sup>
---	--	--

Für ihre strategische Weiterentwicklung verfügt die Universität für die aktuelle Leistungsperiode 2018–21 über strukturelle Mittel von 8 Mio. CHF. Diese Mittel fallen aufgrund der Sparauflagen erheblich tiefer aus als in der vorhergehenden Leistungsperiode. So wurden seit Beginn dieser Leistungsperiode Zusatzmittel insbesondere für die digitale Transformation in verschiedenen Universitätsbereichen, den Aufbau eines Data Analytics Centers, die Research & Infrastructure Einheit (RISE) in der Philosophisch-Historischen Fakultät, die Beteiligung am IOB, die breit angelegte Innovationsinitiative, Massnahmen im Bereich der Integrität, Qualitätsentwicklung und Akkreditierung sowie für einen weiteren NCCR eingesetzt.

**5.2. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre**

<b>Ziel</b>		
<i>Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre</i>		

Unterziel 1

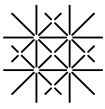
*Die Universität richtet die Lehre auf einen optimalen Studienverlauf aus.*

**Indikator (4)**

A*	=	Studierendenzahlen aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden <sup>27</sup>
----	---	--

<sup>26</sup> In der Darstellung wird quantifiziert, wie sich die zusätzlichen Mittel (Steigerungen der Trägerbeiträge sowie selbstgenerierte Zusatzmittel) auf die thematischen Schwerpunkte verteilen.

<sup>27</sup> In der Darstellung wird der Anteil ausländischer Studierender an der Master- und Doktoratsstufe quantifiziert, wo sie besonders als Merkmal der Attraktivität zu werten sind.



### Total Studierende und Doktorierende (HS 2020)

Herbstsemester 2020	Studierende und Doktorierende			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	86	26	112	22	3	15	1	31	6	18	16
Juristische Fakultät	1'027	175	1'202	255	39	381	55	304	37	87	44
Medizinische Fakultät	1'986	1'064	3'050	285	106	497	127	1'076	409	128	422
Philosophisch-Historische Fakultät	2'552	458	3'010	540	37	515	34	1'119	148	378	239
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	2'001	1'016	3'017	372	55	420	73	806	151	403	737
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'034	84	1'118	224	9	272	12	216	24	322	39
Fakultät für Psychologie	1'063	106	1'169	264	14	258	13	361	37	180	42
Bildungswissenschaften	114	49	163	14	1	17	4	74	29	9	15
Fakultätsübergreifend	298	-	298	24	-	29	-	153	-	92	-
<b>Total Immatrikulationen</b>	<b>10'161</b>	<b>2'978</b>	<b>13'139</b>	<b>2'000</b>	<b>264</b>	<b>2'404</b>	<b>319</b>	<b>4'140</b>	<b>841</b>	<b>1'617</b>	<b>1'554</b>

### Total Studierende und Doktorierende (HS 2019)

Herbstsemester 2019	Studierende und Doktorierende			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	80	26	106	16	3	15	1	32	6	17	16
Juristische Fakultät	1'025	177	1'202	244	39	374	49	317	42	90	47
Medizinische Fakultät	1'964	986	2'950	270	112	458	130	1'113	362	123	382
Philosophisch-Historische Fakultät	2'495	482	2'977	543	39	527	35	1'043	143	382	265
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1'940	1'002	2'942	360	55	390	71	812	153	378	723
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'098	81	1'179	235	9	289	13	240	21	334	38
Fakultät für Psychologie	919	103	1'022	230	17	203	12	335	32	151	42
Bildungswissenschaften	121	44	165	18	1	21	2	64	27	18	14
Fakultätsübergreifend	268	-	268	25	-	24	-	137	-	82	-
<b>Total Immatrikulationen</b>	<b>9'910</b>	<b>2'901</b>	<b>12'811</b>	<b>1'941</b>	<b>275</b>	<b>2'301</b>	<b>313</b>	<b>4'093</b>	<b>786</b>	<b>1'575</b>	<b>1'527</b>

Im Herbstsemester 2020 haben sich 13'139 Studierende und Doktorierende für ein Studium an der Universität Basel eingeschrieben. Der Zuwachs an Studierenden gegenüber dem Vorjahr beträgt total 328 bzw. 2.6 %. Die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe ist gegenüber dem Vorjahr um rund 100 Personen angestiegen, womit 1'783 Studienanfänger\*innen ihr Studium neu aufgenommen haben. Dieser Zuwachs ist insbesondere auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Die Möglichkeiten von Maturand\*innen, ein Zwischenjahr einzulegen (Reisen, Praktika etc.), waren deutlich eingeschränkt. Viele haben sich daher entschlossen, das Studium ohne Unterbruch nach der Matura anzutreten. Der Zuwachs bei den in- und ausländischen Studierenden auf Master- und Doktoratsstufe unterstreicht die grosse Anziehungskraft der Universität Basel als Forschungsuniversität.

Die Bachelorstudierenden stellen mit 47 % die grösste Gruppe der Studierenden dar, während auf die Masterstufe 30 % entfallen. 23 % der Immatrikulierten arbeiten an einer Dissertation. Bei den Studierenden und Doktorierenden wird der Wohnort zum Zeitpunkt der Maturität erhoben. Basel-Stadt hält einen Anteil von 17.2 % (2'264 Studierende), aus dem Kanton Basel-Landschaft studieren 2'723 Personen (20.7 %), und aus den Kantonen Solothurn und Aargau lassen sich 1'959 Personen an der Universität Basel ausbilden (14.9 %). Der Anteil der Studierenden aus der übrigen Schweiz beträgt 23 % (3'022; Vorjahr 2'920 Studierende). Der Anteil der Studentinnen liegt bei 57 %.

Nebst dem regulären Studium in der grundständigen Lehre bietet die Universität auch noch ein Schülerstudium für Hochbegabte sowie Weiterbildungsstudiengänge an. Am Schülerstudium, das Schüler\*innen aus den Nordwestschweizer Kantonen offensteht, nahmen 2020 72 Schüler\*innen teil. In der Weiterbildung der Universität waren 2020 rund 710 Personen in den 36 verschiedenen Studiengängen der MAS sowie DAS eingeschrieben. Gründe für den Rückgang gegenüber 2019 dürften die Corona-Krise, das Auslaufen einiger



Studiengänge, die nicht fortgesetzt werden, sowie ein Trend zur Bevorzugung kleinerer Formate wie des CAS (ohne Immatrikulation) sein.

**Indikator (5)**

A*	▼	Studiendauer
----	---	--------------

Grössere Schwankungen bei der Studiendauer ergeben sich naturgemäss bei kleinen Fächern mit nur wenigen Abschlüssen, so zum Beispiel in den Fächern Prähistorische Archäologie oder Actuarial Science (vgl. Tabelle auf der nachfolgenden Seite). Das 2019 begonnene Projekt im Zusammenhang mit der Problematik der Langzeitstudierenden wurde 2020 aufgrund der aussergewöhnlichen Situation für die Studierenden im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie durch das Rektorat sistiert. Das Projekt wird zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgenommen und dem Universitätsrat vorgelegt.

Unterziel 2

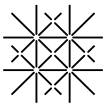
*Die Universität sorgt für vertretbare Betreuungsverhältnisse auch in den stark nachgefragten Studienprogrammen.*

**Indikator (6)**

B		Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
---	--	---

Die Betreuungsverhältnisse an der Universität werden in einem jährlichen Controlling für alle Fachbereiche erhoben (detaillierte Erläuterung zur Methodik vgl. Leistungsbericht 2019). Zu den Betreuungspersonen zählen dabei neben Professor\*innen ebenfalls Dozierende, Lehrbeauftragte und Assistierende.

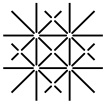
- Stufe Fakultäten: Die sich in den letzten Jahren abzeichnenden Tendenzen haben auch 2020 ihre Fortsetzung gefunden. Bei der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät verbessern sich die Betreuungsverhältnisse weiter (29 Studierende pro Betreuungsperson), wohingegen bei der Juristischen Fakultät (26:1) und bei der Fakultät für Psychologie (28:1) weiter aufgrund stark steigender Studierendenzahlen keine Entschärfung zu beobachten ist.
- Stufe Departemente: Nach wie vor ist das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit trotz Zulassungsregulierung mittels Numerus clausus am höchsten belastet. Unter Berücksichtigung von drittmittel-finanzierten Stellen fallen die Betreuungsverhältnisse aber weiter besser aus als in den Vorjahren.
- Stufe Fachbereiche: Aufgrund eines starken Zuwachses an Studierenden hat sich im Fachbereich Gender Studies an der Philosophisch-Historischen Fakultät die Situation nicht weiter entspannen können und weist wieder einen deutlich höheren Wert als im Vorjahr aus.



Studiendauer (in Anzahl Semester)<sup>28</sup>

Fakultät		Verweildauer/ Abschlüsse 2020		Verweildauer/ Abschlüsse 2019		Verweildauer/ Abschlüsse 2018	
<b>Theologische Fakultät</b>	Bachelor	0.0	0	10.0	10	11.7	6
	Master (120KP)	3.8	8	4.1	16	4.8	5
<b>Juristische Fakultät</b>	Bachelor	7.3	167	7.1	162	7.5	130
	Master (90KP)	4.0	138	4.1	145	3.9	127
<b>Medizinische Fakultät</b> <b>Medizin</b>	Bachelor Clinical Medicine	6.1	165	6.1	172	6.1	165
	Bachelor Dental Medicine	7.0	21	6.6	26	6.0	23
	Master Clinical Medicine	4.0	187	4.1	166	4.0	156
	Master Dental Medicine	4.2	23	4.2	25	4.2	25
	Master Biomedical Engineering	4.1	7				
<b>Sport Science</b>	Bachelor	7.1	88	7.7	83	7.3	97
	Master (120KP)	5.5	62	6.4	60	5.8	60
<b>Pflegewissenschaft</b>	Master (120KP)	7.7	27	8.1	15	7.0	15
<b>Phil.-Hist. Fakultät</b>	Bachelor	7.9	267	7.8	253	9.3	308
	Master (120KP)	6.2	167	6.2	162	6.8	150
<b>Phil.-Nat. Fakultät</b> <b>Bachelor</b>	Biologie	6.9	66	7.0	68	6.8	63
	Chemie	7.2	18	6.6	18	6.7	17
	Computational Sciences	5.7	4	6.3	6	9.8	4
	Geowissenschaft	6.9	22	5.8	29	7.4	33
	Informatik	7.7	30	8.2	15	8.4	20
	Mathematik	6.7	10	5.5	8	6.0	15
	Nanowissenschaften	7.6	8	7.1	18	7.0	21
	Pharmazeutische Wissenschaften	6.2	79	6.5	113	5.9	85
	Physik	6.0	6	6.6	13	7.1	9
	Prähist. Archäologie	7.0	1	14.0	3	12.7	6
	<b>Master (90 Kreditpunkte)</b>	Biologie der Tiere	3.9	14	4.6	11	3.9
Chemie		3.8	17	3.9	22	3.8	22
Drug Sciences		4.3	17	4.5	17	3.9	30
Epidemiologie		4.4	14	4.7	15	3.2	13
Geowissenschaften		5.2	10	4.3	12	4.7	13
Infektionsbiologie		3.0	7	3.4	10	2.9	12
Informatik		4.8	18	4.7	21	4.6	10
Mathematik		3.9	8	4.6	8	4.7	10
Molekularbiologie		3.7	25	3.7	30	3.2	33
Nanowissenschaften		4.4	21	4.8	14	4.1	11
Pflanzenwissenschaften		6.3	3	6.8	6	4.1	7
Pharmazie (120 KP)		4.2	68	4.1	74	3.8	62
Physik		5.2	9	6.1	15	5.4	7
Prähist. Archäologie	6.5	2	7.0	3	6.0	2	
<b>Wirtschaftswiss. Fakultät</b>	Bachelor	7.2	167	6.5	173	7.0	231
	Master (90 KP)	5.4	145	5.5	124	5.3	135
<b>Fakultät für Psychologie</b>	Bachelor	6.6	110	6.8	111	6.8	108
	Master (90KP)	4.8	120	5.0	126	4.5	99
<b>Institut Bildungswissenschaften</b>	Master Educational Sciences	6.3	26	5.2	13	5.1	15
<b>Studium an mehreren Fakultäten</b>							
	Master Actuarial Science (120 KP)	4.8	5	6.3	10	5.5	10
	Master European Global Studies (120 KP)	5.3	34	5.4	29	5.9	29
	Master Sustainable Development (120 KP)	5.2	15	5.7	18	7.2	10
<b>Bachelor- und Masterabschlüsse</b>			<b>2'426</b>		<b>2'448</b>		<b>2'417</b>

<sup>28</sup> Bei der Theologischen Fakultät gab es aufgrund der natürlichen Schwankung bei den Abschlüssen und der eher kleinen Anzahl Studierenden 2020 keine Bachelorabschlüsse. Ob ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie besteht, ist unklar. Das Dekanat bestätigt aber, dass im Folgejahr 2021 mit rund acht Abschlüssen zu rechnen ist. 2018 ist der Masterstudiengang Biomedical Engineering (90 KP) an der Medizinischen Fakultät gestartet, aus dem 2020 erstmals Abschlüsse vorliegen.



Unterziel 3

*Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert.*

**Indikator (7)**

A	▲	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
---	---	--

**Entwicklung Mittelbaustellen**

Mittelbaustellen in Vollzeitäquivalenten	2020	2019	2018
Assistenzprofessor/in (ohne tenure track)	30.6	32.5	31.6
PostDoc	443.0	436.2	432.2
Doktorierende/r	790.1	764.7	730.2
<b>Total Mittelbaustellen</b>	<b>1'263.7</b>	<b>1'233.4</b>	<b>1'193.9</b>

Der Anstieg an Vollzeitäquivalenten im Bereich der Doktorierenden und Postdocs ist auf eine starke Drittmittelsteigerung zurückzuführen. Im ordentlichen Budget sind die Zahlen dieser Stellen hingegen leicht rückläufig. Die Anstellungen von Assistenzprofessuren ist im Vergleich zum Vorjahr im strukturellen Bereich ebenfalls rückläufig und auf Drittmittelseite konstant.

**5.3. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen**

**Ziel**

*Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung*

Unterziel 1

*Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.*

**Indikator (8)**

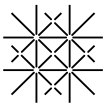
A	▲	Lizeneinnahmen (netto) der Universität
---	---	--

**Entwicklung Lizeneinnahmen**

in 1000 CHF	2020	2019	2018	2017
Lizeneinnahmen (brutto)	1'589	431	831	150
Lizenzverteilung an Dritte	-	-18	-2	-2
<b>Lizeneinnahmen (netto)</b>	<b>1'589</b>	<b>413</b>	<b>829</b>	<b>148</b>

Die Lizeneinnahmen (brutto) weisen Mittel aus, welche die Universität insgesamt erhält. Diese werden nach einem festgelegten Schlüssel zwischen Erfinder\*in, akademischer Einheit (Departement), an der die





Erfindung geschah, und der Universität aufgeteilt. Der starke Anstieg der Einnahmen kam insbesondere durch eine Zahlung der Firma MindMed für eine Lizenz auf geistiges Eigentum aus der Forschungsgruppe von Prof. M. Liechti zustande sowie durch Meilensteinzahlungen anderer Firmen (u.a. Hookipa & Hornet).

### WTT-Kennzahlen 2020

	2020	2019	2018	2017
<b>Fälle</b>				
Neue Fälle total	390	371	341	301
Insgesamt bearbeitete Fälle	585	582	533	525
<b>Bereich Forschungszusammenarbeiten</b>				
<b>Total Forschungsverträge</b>	<b>208</b>	<b>162</b>	<b>149</b>	<b>118</b>
Forschungskooperationen	174	151	126	92
Forschungsaufträge/DL	29	9	21	25
Verträge klinische Forschung	5	2	2	1
Andere Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten <sup>1)</sup>	193	183	153	137
<b>Total Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten</b>	<b>401</b>	<b>345</b>	<b>302</b>	<b>255</b>
<b>Bereich Verwertung</b>				
Erfindungsmeldungen <sup>2)</sup>	50	41	34	46
Prioritäts-Patentanmeldungen <sup>3)</sup>	25	22	19	17
Lizenzen/Optionen <sup>4)</sup>	22	14	23	23
Firmengründungen	10	9	1	5

<sup>1)</sup> Bis 2019 wurden hier ebenfalls sogenannte Addgene Material Transfer Agreements mitgezählt, welche den Austausch von (biologischem) Material unter akademischen Institutionen erlauben. Seit 2020 sind diese weitgehend automatisiert und werden daher nicht mehr mitgezählt. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurden die Zahlen 2017–19 entsprechend angepasst.

<sup>2)</sup> Meldungen von Forschenden an Unitecra zu Resultaten, bei denen ein kommerzielles Potential vermutet wird.

<sup>3)</sup> Erste und damit früheste Patentanmeldung auf einer Erfindung. Ab dem entsprechenden Datum kann die/der Patentinhaber/in Priorität beanspruchen. Werden innerhalb von 12 Monaten nach der Prioritätsanmeldung Patentanmeldungen in anderen Ländern getätigt, bildet sich eine Patentfamilie.

<sup>4)</sup> Mit einer Lizenz räumt die Universität dem Lizenznehmer das Recht ein, das lizenzierte geistige Eigentum der Universität kommerziell zu nutzen. Eine Option ist ein Vertrag, welcher dem Vertragspartner das Recht einräumt, später eine Lizenz zu lösen.

Im Kalenderjahr 2020 wurden 10 Start-up Firmen der Universität Basel gegründet. Dies ist eine erneute Steigerung gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2019. Die Zahl der Start-ups wird dabei definiert als «Innovative Firmen, welche von Angehörigen der Universität Basel gegründet werden». Damit werden auch Firmen eingeschlossen, welche mit an der Universität erworbenem Know-How gegründet werden.

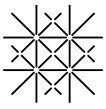
### Unterziel 2

*Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zu ausgewählten Angeboten der Universität.*

### Indikator (9)

B	Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit
---	--

Die Tatsache, dass das für die Vermittlung von Wissenschaft zuständige Ressort Kommunikation & Marketing die digitalen Vertriebskanäle in der Vergangenheit ausgebaut hat, zahlte sich im von Corona geprägten Jahr aus. Dank zahlreicher Follower auf LinkedIn, Twitter, Instagram und Facebook konnte der Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit weiter gepflegt werden. Auf Interesse stiessen im Pandemie-Jahr insbesondere die Expertise verschiedener Forschenden. Nicht nur die Erkenntnisse der Naturwissenschaften und



der Medizin (Prof. Manuel Bategay, Prof. Marcel Tanner, Prof. Sarah Tschudin-Sutter, Prof. Richard Neher), sondern auch jene der Sozial- und Geisteswissenschaften waren gefragt. Die Studie zu den psychischen Folgen von Covid des Psychologie-Prof. Dominique de Quervain oder die Forschung zur Sozialen Interaktion in Zeiten von Covid-19 der Sprachforscherin Prof. Lorenza Mondada erreichten über die Medien ein grosses Publikum. Die Expert\*innen der Universität Basel waren gefragte Gäste in der Tagesschau, 10vor10, Arena oder Club von SRF.

Dank temporärer Lockerungen konnte die Universität im September 2020 am Standort Liestal das Veranstaltungsformat «Uni-Talk»<sup>29</sup> zweimal durchführen – wegen den strengen Schutzmassnahmen nur für eine beschränkte Zahl von Besuchenden. Parallel zu den «Uni-Talks» besuchte die Universität unter dem Motto «Uni am Markt»<sup>30</sup> verschiedene Wochenmärkte der Region. Dabei stellen Dozierende ihre Forschungsprojekte vor. Die Projekte haben die Region Basel zum Thema und tragen dazu bei, die Welt um uns herum besser zu verstehen. Die im November 2020 in Sissach geplanten Durchführungen von «Uni-Talk» und «Uni am Markt» konnten aufgrund der Verschärfungen nicht stattfinden, wurden aber in Form von Podcasts zugänglich gemacht. Die Corona-Krise hat auch der Kinder-Uni 2020<sup>31</sup> einen Strich durch die Rechnung gemacht: Die für April und Mai 2020 in Basel und Liestal geplanten Vorlesungen mussten abgesagt werden. Als Ersatz hat das Ressort Kommunikation & Marketing drei Vorlesungen mit den Dozierenden im Homeoffice oder im Studio aufgenommen und auf der Webseite publiziert. Die drei halbstündigen Vorlesungen erreichten zusammen über 4'500 Zuschauende – mehr als bei der Durchführung im Hörsaal. Auch andere Veranstaltungen mussten im Berichtsjahr ausgesetzt werden. Für das Format «Uni konkret», welches im 2019 in enger Kooperation und mit finanzieller Unterstützung der Handelskammer beider Basel lanciert wurde, waren bereits alle vier Anlässe terminiert und vorbereitet, als das BAG im Frühjahr sämtliche Anlässe verbot. Die fehlende Planungssicherheit verunmöglichte eine Wiederaufnahme der Anlässe – «Uni konkret» wird voraussichtlich ab September 2021 wieder stattfinden. Gestoppt werden mussten auch die Angebote «Wissensbox», bei dem junge Forschende die Primarschulen der Region besuchen und mit den Kindern in zwei Schullektionen Wissenschaftsthemen spielerisch und praktisch entdecken.

### Angebote auf Basis der Kooperation mit der Volkshochschule beider Basel (VHSBB)

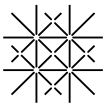
Angebote	2019/2020	2018/2019	2017/2018	2016/2017
Seniorenuniversität	1'307	1'288	1'335	1'317
SamstagsUni und café scientifique	214	351	142	203
<b>Total Teilnehmende</b>	<b>1'521</b>	<b>1'639</b>	<b>1'477</b>	<b>1'520</b>

Die Corona-Pandemie hatte ab März 2020 massive Auswirkungen auf die gemeinsam von Universität und VHSBB getragenen Angebote. Die Einschränkungen sind an den obigen Zahlen aber nur bedingt ablesbar. Bei der Senioren-Uni lag die oben angegebene Zahl der eingeschriebenen Abonent\*innen leicht über dem Vorjahr. Allerdings mussten alle Vorträge in der Aula von März bis Mai 2020 (etwa die Hälfte des gesamten Programms) abgesagt werden. Ein Teil der Referate konnte als digitales Angebot durchgeführt werden, allerdings mit massiv geringerer Beteiligung. Bei der Samstags-Uni und beim café scientifique sind die Anlässe in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls ausgefallen. Digitale Angebote wurden hier erst nach Ende des Berichtsjahres (im Oktober 2020) gestartet. Die Zusammenarbeit zwischen Universität und Volkshochschule ist problemlos, was auch im Jahresbericht der VHSBB bestätigt wird.

<sup>29</sup> <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Uni-Talk.html>

<sup>30</sup> <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/-Veranstaltungen/Uni-am-Markt.html>

<sup>31</sup> <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/News/Uni-Campus/Videos-der-Kinder-Uni-2020-jetzt-online.html>



### Angebote für Hörerinnen und Hörer

Hörer/innen-Gruppen	2020	2019	2018	2017
Hörer/innen	145.0	262.0	255.0	255.0
Hörer/innen anderer Schweizer Hochschulen	241.0	222.0	180.0	184.0
Schülerstudium Bachelor	72.0	68.0	64.0	57.0
<b>Total Hörer/innen</b>	<b>458.0</b>	<b>552.0</b>	<b>499.0</b>	<b>496.0</b>

### 5.4. Ziele und Indikatoren im Bereich Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

#### Ziel

*Die Universität fördert die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen*

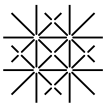
#### Indikator (10)

A	▲	Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte, gemessen an der Ausgangsdefinition 2018 für den Begriff «Kooperationsprojekte»
---	---	---

Über die Zusammenarbeit mit Bildungs- und Forschungsinstitutionen wurde in der Leistungsberichterstattung 2014–17 im Textteil berichtet. Als quantitativer Indikator wurde dieser Bereich erst im Leistungsauftrag 2018–21 aufgenommen. Es liegen deshalb vor 2018 keine Vergleichszahlen vor. Aufgenommen wurden Verbundprojekte von nationalen und internationalen Förderorganisationen.

#### Anzahl Kooperationsprojekte

Laufende Kooperationsprojekte, Anzahl	2020	2019	2018
<b>Schweizerischer Nationalfonds</b>	<b>68</b>	<b>58</b>	<b>48</b>
National Centres of Competence in Research (NCCR) <sup>1)</sup>	8	6	6
Nationale Forschungsprogramme (NFP) <sup>2)</sup>	24	20	15
ERA-NET Projekte <sup>3)</sup>	5	6	4
Sinergia Projekte <sup>4)</sup>	16	13	11
Bilaterale Programme des Schweizerischen Nationalfonds <sup>5)</sup>	15	13	12
<b>Innosuisse</b>	<b>23</b>	<b>13</b>	<b>10</b>
Innosuisse Projekte	22	12	9
Kompetenzzentrum für Energieforschung	1	1	1
<b>Europäische Union</b>	<b>50</b>	<b>46</b>	<b>33</b>
Verbundprojekte im Europäischen Forschungsrahmenprogramm (Horizon 2020)	46	43	30
COST Actions <sup>6)</sup>	4	3	3
<b>US Agencies</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>Total Kooperationsprojekte</b>	<b>143</b>	<b>122</b>	<b>97</b>



- <sup>1)</sup> Die NCCRs richten sich an etablierte Forschende in der Schweiz, welche langfristig angelegte Forschungsvorhaben zu Themen von strategischer Bedeutung umsetzen möchten. Die Universität Basel war 2020 bei drei NCCRs Leading House und bei einem Co-Leading House. Zudem war die Universität 2020 an vier weiteren NCCRs mit eigenen Projekten/Forschungsgruppen beteiligt.
- <sup>2)</sup> In den NFP werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme leisten.
- <sup>3)</sup> Das Programm ERA-NET dient der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Koordination von Forschungsmassnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten und den Assoziierten Staaten.
- <sup>4)</sup> Sinergia fördert die Zusammenarbeit von zwei bis vier Forschungsgruppen, die interdisziplinär und mit Aussicht auf bahnbrechende Erkenntnisse forschen («breakthrough research»).
- <sup>5)</sup> Die bilateralen Programme des Bundes verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und nicht-europäischen Ländern mit hohem oder vielversprechendem Forschungspotenzial zu fördern und zu verstärken.
- <sup>6)</sup> COST (European Cooperation in Science and Technology) fördert die Forschungszusammenarbeit in Europa.

### Indikator (11)

A	▲	Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehrere Kooperationspartner finanziert werden
---	---	---

### Anzahl Forschende finanziert aus Kooperationsprojekten

Anzahl Professuren mit Kooperationspartner	2020			2019			2018		
	Anzahl	davon SNF/Inno- suisse	davon Private/ Stiftungen	Anzahl	davon SNF/Inno- suisse	davon Private/ Stiftungen	Anzahl	davon SNF/Inno- suisse	davon Private/ Stiftungen
Professor/in	9	-	9	6	-	6	3	-	3
Associate Professor/in	11	2	9	10	1	9	12	1	11
Tenure-Track Assistenzprofessor/in	7	2	5	6	2	4	6	3	3
Assistenzprofessor/in	30	21	9	28	18	10	27	17	10
<b>Total Prof. mit Kooperationspartner</b>	<b>57</b>	<b>25</b>	<b>32</b>	<b>50</b>	<b>21</b>	<b>29</b>	<b>48</b>	<b>21</b>	<b>27</b>

### 5.5. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär

#### Ziel

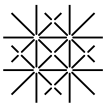
*Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel*

#### Unterziel 1

*Die Universität erhält die institutionelle Akkreditierung gemäss HFKG durch die «Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung» (AAQ) bis 2021*

Die Universität Basel hat am 13. Mai 2019 das Verfahren der Institutionellen Akkreditierung gemäss HFKG<sup>32</sup> mit der Anmeldung beim Schweizerischen Akkreditierungsrat gestartet. Nach der Festsetzung, der Konzeptentwicklung und den Beschlüssen über den Start mehrerer gesamtuniversitärer akkreditierungsrelevanter Projekte wurde 2020 mit deren Umsetzung begonnen. Die Projekte betreffen insbesondere die Einführung von Scientific Advisory Boards, die Weiterentwicklung der Evaluationsprozesse und Kennzahlen für die Doktoratsstufe, die Weiterentwicklung und Evaluation der Qualität von Leistungsüberprüfungen, die Evaluationen der Supportbereiche der Universität sowie die Weiterentwicklung der Evaluationsprozesse im Be-

<sup>32</sup> Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich vom 30. September 2011 (SR 414.20)



reich der Weiterbildung. Die laufenden Arbeiten wurden ab März 2020 mit dem Ausbruch von Corona erschwert, was die Universität dazu bewogen hat, die Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) um Verschiebung des Verfahrens um ein Jahr zu ersuchen. Nach Genehmigung des Gesuchs durch die AAQ wurde der Termin der Vor-Ort-Visite der internationalen Expert\*innengruppe in Basel auf April 2022 sowie derjenige des Akkreditierungsentscheids des Schweizerischen Akkreditierungsrats auf September 2022 festgelegt. Dennoch konnten im Berichtsjahr bedeutende Fortschritte im Hinblick auf die Akkreditierung erzielt werden: So wurde unter anderem die neue Qualitätsstrategie 2020 erarbeitet, im Rahmen einer Retraite mit den Fakultätsleitungen und Vertreter\*innen der Gruppierungen besprochen und im Dezember nach einer universitätsinternen Vernehmlassung vom Rektorat verabschiedet. Die Strategie zeigt die Grundzüge des universitären Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungssystems auf und legt Ziele und Massnahmen zu dessen Weiterentwicklung fest.<sup>33</sup>

## Unterziel 2

*Die Universität fördert Chancengleichheit und Diversität unter ihren Angehörigen.*

### Indikator (12)

A	▲	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
---	---	--

#### Anteil Frauen beim akademischen Personal

Kategorien	2020			2019			2018		
	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor/in	175	42	24.0%	165	40	24.2%	159	38	23.9%
Klinische/r Professor/in	70	10	14.3%	70	10	14.3%	70	10	14.3%
Associate Professor/in	82	20	24.4%	81	14	17.3%	83	14	16.9%
Tenure-Track Assistenzprofessor/in	20	9	45.0%	26	12	46.2%	24	11	45.8%
Assistenzprofessor/in	34	12	35.3%	36	15	41.7%	34	13	38.2%
Lehrbeauftragte/r <sup>1)</sup>	1'375	430	31.3%	1'295	380	29.3%	1'276	375	29.4%
<b>Total Personalkategorien</b>	<b>1'756</b>	<b>523</b>	<b>29.8%</b>	<b>1'673</b>	<b>471</b>	<b>28.2%</b>	<b>1'646</b>	<b>461</b>	<b>28.0%</b>

Für die Universität ist die Förderung der Chancengleichheit und Diversity von zentraler strategischer Bedeutung. Sie engagiert sich beispielsweise mit dem Karriereförderprogramm «antelope», den Förderlinien «get on track» und «stay on track», massgeschneiderten Kursen und Coachings und erarbeitet derzeit weitere Massnahmen. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Frauenanteil auf Ebene Professur zu erhöhen, erstellt die Universität ein Gleichstellungsmonitoring, das neu jährlich durchgeführt wird. Unter den Neuberufungen (inkl. SNF-Eccellenza-Professuren) im Jahr 2020 beträgt der Frauenanteil 48 %. Der Anteil an Associate Professorinnen ist im letzten Jahr um 7 Prozentpunkte von 17 % auf 24 % gestiegen. Dies ist vor allem auf die Beförderungen von Assistenzprofessorinnen mit Tenure Track, die vor einigen Jahren als junge Nachwuchswissenschaftlerinnen berufen wurden, zu Associate Professorinnen zurückzuführen, wie es gemäss dem Beförderungsmodell der Universität vorgesehen ist. Insgesamt bleibt der Frauenanteil in den letzten drei Jahren bei den Professuren mit 24 % und bei den klinischen Professuren mit 14 % stabil. Im Zusammenhang mit dem Engagement zum Schutz der persönlichen Integrität wurde das entsprechende Reglement überarbeitet sowie ein Code of Conduct für die Universität veröffentlicht. Dieser ist eine Selbstverpflichtung für verantwortungsvolles und ethisch angemessenes Verhalten und ermutigt Mitarbeitende wie Studierende, wertschätzend und offen miteinander umzugehen. Ebenfalls wurde ein Präventionskonzept erarbeitet, welches 2021 umgesetzt werden soll. Einzelne Massnahmen wie Workshops für Studierende und Mitarbeitende zu Awareness und Wen-Do wurden bereits erfolgreich durchgeführt.

<sup>33</sup> Die Qualitätsstrategie 2020 kann unter folgenden Link eingesehen werden: [https://www.unibas.ch/dam/jcr:c4682fca-7fea-4ea3-9350-aa079d9e4dbc/Qualitaetsstrategie\\_2020.pdf](https://www.unibas.ch/dam/jcr:c4682fca-7fea-4ea3-9350-aa079d9e4dbc/Qualitaetsstrategie_2020.pdf)



Unterziel 3

*Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher*

**Indikator (13)**

B		Fortschritte in der Umsetzung der Campusplanung. Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
---	--	---

**Veränderung der Durchschnittskosten Raum**

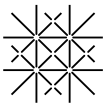
Raumkosten in CHF	Ist 2020	Ist 2019	Ist 2018
Raumkosten allgemein	1'447	13'030	62'497
Steuern/Abgaben/Gebühren	1'312'153	1'101'581	580'223
Kehricht- und Sackgebühren	184'714	301'444	282'269
Baurechtszins	302'784	302'784	227'189
Mietnebenkosten	3'192'139	3'002'847	4'174'794
Prämie Gebäudeversicherung	575'613	565'200	576'006
Gebäudeunterhalt	823'543	481'900	516'471
Unterhalt Maschinen und Anlagen	537'929	688'393	970'958
Unterhalt Mobilien, Einricht., Gartenanl.	119'284	166'799	236'902
Telefonie	12'581	6'853	77'941
Stromkosten	5'151'429	4'960'487	5'343'002
Wasserkosten	549'856	583'252	495'853
Heizkosten inkl. Gas	2'054'672	2'053'058	1'961'364
Kälte	387'703	560'081	520'778
Reinigungskosten	4'322'472	4'456'627	4'947'840
Bewachungsgebühren	275'823	220'110	309'330
Umzugskosten	126'170	195'341	10'500
Externe Objektbetreuung	325'746	264'256	304'998
<b>Summe I <sup>1)</sup></b>	<b>20'256'059</b>	<b>19'924'042</b>	<b>21'598'915</b>
Fremdmieten	17'872'434	16'751'813	18'644'419
Grundmiete Immobilien Kanton Basel-Stadt	17'349'303	17'153'604	16'915'278
<b>Summe II (Summe I plus Mieten) <sup>2)</sup></b>	<b>55'477'797</b>	<b>53'829'459</b>	<b>57'158'613</b>
Immobilienfonds - Bandlast	5'542'186	5'946'558	6'723'730
Immobilienfonds - Einzelprojekte <sup>3)</sup>	21'337'867	10'341'492	12'661'706
<b>Summe III (Summe II plus Immobilienfonds) <sup>4)</sup></b>	<b>82'357'850</b>	<b>70'117'508</b>	<b>76'544'049</b>
<b>Quadratmeter</b>	<b>159'817</b>	<b>159'723</b>	<b>154'926</b>
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	127	125	139
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	347	337	369
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	515	439	494

<sup>1)</sup> Summe I umfasst den Raumaufwand inkl. Nebenkosten (i.S.v. Verbrauchskosten).

<sup>2)</sup> Summe II entspricht dem Raumaufwand aus Summe I zuzüglich den Mieten für die Liegenschaften.

<sup>3)</sup> Laut Berechnung BVD-BS 50 % der Einzelprojekte = Instandsetzung.

<sup>4)</sup> Summe III ist das Total des Raumaufwands inkl. Immobilienfonds (i.S.v. Rauminfrastrukturkosten).



Nicht aktivierbare Mehrkosten im Zusammenhang mit dem Neubau Biozentrum (rund 20 Mio. CHF) sind bei der vorliegenden Kostenberechnung nicht berücksichtigt.

Unterziel 4

*Die Universität erhöht ihre Einnahmen aus Fundraising.*

**Indikator (14)**

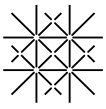
A	▲	Fundraisingeinnahmen der Universität
---	---	--------------------------------------

**Fundraisingeinnahmen und bereits abgeschlossene Verträge – zukünftige Zusprachen**

Fundraising, in Mio. CHF	2020	2019	2018	2017
Stiftungen, Vereine etc.	27.6	28.7	21.4	19.5
Privatpersonen	1.2	1.3	2.7	4.9
Unternehmen	3.2	2.1	2.2	2.4
<b>Total Fundraising</b>	<b>32.0</b>	<b>32.1</b>	<b>26.3</b>	<b>26.8</b>
<b>Abgeschlossene Verträge und Zusprachen für die Folgejahre, in Mio. CHF</b>	<b>30.0</b>	<b>16.0</b>	<b>59.0</b>	<b>23.1</b>

Die positive Entwicklung der Fundraisingeinnahmen und Höhe der abgeschlossenen Verträge für die Folgejahre bestätigt die erfolgreiche Strategie des Ressorts Fundraising, in die Beziehungspflege zu investieren. Dabei setzte sich der Trend fort, dass vor allem für Stiftungsprofessuren gespendet wird, gefolgt von Forschungsprojekten und der Nachwuchsförderung. In enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät konnte so die bereits laufende Stiftungsprofessur «Credit Suisse Asset Management (Schweiz) Professur für Distributed Ledger Technology (Blockchain) / FinTech» von einer auf fünf Jahre befristeten Assistenzprofessur in eine unbefristete Professur umgewandelt werden. Die Werner Siemens-Stiftung verlängerte ihr Engagement für das Projekt «MIRACLE II» am Department of Biomedical Engineering um weitere sechs Jahre mit einem Volumen von 12 Mio. CHF. Die Fondation Botnar spendete zusätzliche 15 Mio. CHF (die je hälftig an die Universität Basel und die ETH Zürich gehen) für die COVID-19-Forschung innerhalb des bestehenden BRCCH. Einige private Förderungen von Stiftungsprofessuren endeten im Berichtsjahr, so dass nach der Ausschreibung und Besetzung der neuen Stiftungsprofessuren in den kommenden Monaten die Gesamtzahl in 2021 wieder bei 24 Stiftungsprofessuren liegen wird.

Die Summen der neu geschlossenen Verträge variierten zwischen 50'000 und 12 Mio. CHF. Bei der Hälfte der Verträge handelte es sich um Vertragsverlängerungen bzw. zusätzliche Zuwendungen innerhalb eines laufenden Vertrags mit einem Gesamtvolumen von über 26 Mio. CHF. Die andere Hälfte der Verträge betraf neue Projekte in Höhe von rund 4 Mio. CHF. Seit 2018 erfasst die Universität auch die Höhe der vertraglich zugesagten, zukünftigen Geldmittel. Diese Summe unterliegt jährlich grösseren Schwankungen. Trotzdem ist die Höhe der vertraglich vereinbarten Zuwendungen ein wichtiges Indiz für die Fundraising-Tätigkeiten. Eine neue Kennzahl für das Fundraising umfasst seit 2020 das gesamte Vertragsvolumen, das von der Stabsstelle Fundraising betreut wird. Dieses Volumen umfasste im Berichtsjahr rund 180 Mio. CHF.



## 6. Anhang: Zusammenstellung der Indikatoren

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2012) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleichbleiben oder absinken sollen.
- Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.

Indikatoren, die den Vorgaben der swissuniversities (vormals Schweizerischen Universitätskonferenz, SUK) entsprechen, sind mit einem \* gekennzeichnet.

Nr.	Typ	Zielvorgabe	Beschreibung
1	A*	▲	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
2	B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgende Leistungsperiode)
3	B		Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität
4	A*	=	Studierendenzahlen, aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden
5	A*	▼	Studiendauer
6	B		Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
7	A	▲	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
8	A	▲	Lizenzeinnahmen (netto) der Universität
9	B		Angebote und Aktivitäten der Universität für die nicht-akademische Öffentlichkeit
10	A	▲	Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte, gemessen an der Ausgangsdefinition 2018 für den Begriff «Kooperationsprojekte»
11	A	▲	Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehr Kooperationspartner finanziert werden.
12	A	▲	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
13	B		Fortschritte bei der Umsetzung der Campusplanung unter Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt
14	A	▲	Fundraisingeinnahmen der Universität Basel